Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 279 (1. Blatt) — **Sonnabend, den 28. November 1925.** — **53. Jahrgang**

Der Endkampf im Reichstag.

Locarno in dritter Lesung.

Sitzung des Reichstages vom 27. Nov. 1925.

Die gestrige Sitzung brachte die endgültige Entscheidung über die Locarno-Vorlagen.

Zu Beginn der Sitzung wurde ein Ausschußantrag einstimmig angenommen, der die Reichsregierung ersucht, unverzüglich auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft einzuwirken, daß der Personalabbau bei der Reichsbahn für beendet erklärt wird.

Es folgte dann die dritte Lesung des Locarnogesetzes. Verbunden damit wurden die Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, der Völkischen und der Kommunisten, ferner der völkische Antrag, die Verkündung des Gesetzes um zwei Monate auszusetzen, die bayerische Entschließung über die Sicherungen vor dem Eintritt in den Völkerbund und ein Antrag der Mittelparteien, das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für dringlich zu erklären, sowie die Entschließung der Mittelparteien zur Völkerbundsfrage.

Als erster Redner erhielt Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) das Wort. — Abg. Dr. Zapf (D. V.) wies die Vorwürfe der Deutschnationalen gegen die Deutsche Volkspartei zurück. — Abg. Frau Klara Zetkin (Komm.), die die letzten zwei Jahre in Rußland gelebt hat, warf den anderen Mächten Gewaltpolitik vor. — Abg. Fehr (Wirtsch. Verein.) erklärte, die Wirtschaftsvereinigung sehe sich nicht in der Lage, dem Locarno-Gesetz zuzustimmen.

Staatssekretär Zweigert hob hervor, für die Zustimmung des Reichstages zum Locarnogesetz genüge die einfache Mehrheit. Nach Ansicht der Reichsregierung enthielten weder die Abmachungen von Locarno noch die Ermächtigung zum Eintritt in den Völkerbund eine Verfassungsänderung.

Hierauf begründeten dann Abg. v. Graefe (völk.) und Graf Westarp (Dnatl.) nochmals eingehend den ablehnenden Standpunkt ihrer Fraktionen. Damit schloß die Aussprache.

Die Abstimmungen.

In der Abstimmung wurde zunächst der Artikel 1, der die Zustimmung zu den Locarnoverträen enthält, mit 300 gegen 174 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Völkischen, die Kommunisten und die der Wirtschaftspartei angehörenden Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Der deutschnationale Abänderungsantrag zum Artikel 2, wonach für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ein besonderes Gesetz erforderlich sein soll, wurde mit 284 gegen 183 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Der Artikel 2, der den Beitritt zum Völkerbund ausspricht, wurde dann mit 278 gegen 183 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen, desgleichen in einfacher Abstimmung der Artikel 3 der Vorlage, wonach das Gesetz an dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft tritt.

In der anschließenden Schlußabstimmung wurde dann das Locarno-Gesetz mit 291 gegen 174 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

Die Entschließung der Bayrischen Volkspartei zur Völkerbundsfrage wurde abgelehnt, diejenigen der Mittelparteien mit großer Mehrheit angenommen.

Der völkische Antrag, die Verkündung des Gesetzes um zwei Monate aufzuschieben, wurde mit 308 gegen 64 Stimmen bei 109 Enthaltungen abgelehnt. Das erforderliche Drittel für den Antrag ist also nicht erreicht. Damit ist auch der Dringlichkeitsantrag der Mittelparteien erledigt.

Der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung wurde mit 285 gegen 121 Stimmen bei 61 Enthaltungen abgelehnt.

Damit war der Locarnovertrag endgültig verabschiedet, und das Haus konnte sich auf Dienstag, 1. Dezember, vertagen.

Kommunistische Kundgebung

gegen Locarno.

Die kommunistische Partei hatte gestern nachmittag ihre Mitglieder zu einer Kundgebung gegen die Annahme des Locarnovertrages im Lustgarten zusammenberufen. Gegen ½6 Uhr waren etwa 10000 Menschen versammelt, die neben zahllosen roten Fahnen viele Plakate trugen, die sich gegen Locarno richteten. Die Kundgebung begann mit einer erheblichen Verspätung, da die angekündigten Redner, bekannte Reichstagsabgeordnete, darunter die kürzlich aus Rußland zurückgekehrte Klara Zetkin, infolge ihrer Tätigkeit im Reichstage nicht erscheinen konnten. An ihrer Stelle ergriffen einige Landtagsabgeordnete das Wort, worauf die Kundgebung schnell zu Ende ging.

Die Locarno-Vorlage angenommen.

291 gegen 174 Stimmen.

Wie aus dem heutigen Parlamentsbericht: „Der Endkampf im Reichstag!" im Einzelnen zu ersehen ist, hat der Reichstag das Gesetz über den Locarno-Vertrag in der Gesamtabstimmung mit 291 gegen 174 Stimmen angenommen.

Die Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten.

Nachdem gestern der Reichstag das Ermächtigungsgesetz zur Unterzeichnung der Verträge von Locarno angenommen hat, wird, wie das „Berliner Tageblatt" meldet. Reichskanzler Dr. Luther heute vormittag dem Reichspräsidenten über das Ergebnis der gestrigen Reichstagssitzung Bericht erstatten und ihm gleichzeitig das juristische Gutachten unterbreiten, wonach es sich bei dem gestern von der Volksvertretung angenommene Gesetz nicht um ein verfassungsänderndes Gesetz handelt, das eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag erfordern würde. Wie das genannte Blatt und auch der „B. L." betonen, ist nicht daran zu zweifeln, daß der Reichspräsident das Gesetz unterzeichnen wird.

Der Unterzeichnungsakt in London.

Nunmehr erwartet man die Locarnodelegierten zum Unterzeichnungsakt in London. Briand und Vandervelde beabsichtigen, selbst zu unterzeichnen, und auch Luther und Stresemann begeben sich, wie bereits mitgeteilt, persönlich nach London. Die Abreise der deutschen Delegation wird, wie die Blätter melden, morgen, Sonntag abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge erfolgen.

Londoner Vorbereitungen

zum 1. Dezember.

„Daily Mail" berichtet: Wenn auch in Anbetracht der Trauer um die soeben verstorbene Königsmutter keine öffentliche Veranstaltungen in London stattfinden werden, so beabsichtigen doch der Premierminister und der Staatssekretär des Aeußeren, die auswärtigen Staatsmänner zu bewirten, während der König sie im Buckinghampalast wahrscheinlich in privater Unterredung empfangen wird. Wie zuverlässig verlautet, wird der König die Delegierten, die den Locarnopakt paraphiert haben, am Dienstag, den 1. Dezember nachmittags in Audienz empfangen. Chamberlain wird den Delegierten am selben Abend ein Essen im Lancaster House geben, während der Premierminister Baldwin den Delegationen am Mittwoch, den 2. Dezember abends ein Essen in Downingstreet Nr. 10 geben wird. Diese beiden Veranstaltungen werden einen unformellen Charakter haben.

Die Besatzungsfrage.

Die von Havas verbreitete Meldung über die Belassung von drei französischen Armeekorps im besetzten Gebiet wird von der Täglichen Rundschau als irreführend, wenn nicht direkt als falsch bezeichnet.

Es liegen, so schreibt das Blatt,

bestimmte Zusagen der Alliierten

vor, wonach die Truppenstärke annähernd auf den früheren deutschen Truppenbestand zurückgeführt werden soll, also auf rund 45000 Mann. Es ist an sich durchaus möglich, daß vorübergehend eine stärkere Bewegung von verschiedenen Ortschaften erfolgt, während andere geräumt werden. Das Blatt betont aber ausdrücklich, daß es sich hierbei doch wohl nur um eine vorübergehende Belastung handelt. Die Klärung dieses Tatbestandes sei eine der Hauptaufgaben des neuen Reichskommissars.

Keine Vermehrung der Besatzungslasten

in Koblenz?

Die „Koblenzer Volkszeitung" erhält von dem Abg. von Guerard, dem Vorsitzenden des Rheinlandausschusses im Reichstag, folgende Zuschrift: Die Nachricht über die Mehrbelegung von Koblenz ist falsch! Die Stadtverwaltung teilt dem Westdeutschen Provinzialdienst des W. T. B. folgendes mit: Unter Bezugnahme auf die in der Stadtverordnetenversammlung erhobenen Einsprüche gegen eine Mehrbelegung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich bei der an die Stadtverwaltung ergangenen Anfrage um eine sogenannte Vorerhebung seitens der Militärbehörden gehandelt habe, aber nicht um bereits feststehende Anforderungen, denn solche seien nicht beabsichtigt. Eine Vermehrung der Belegung von Koblenz komme nicht in Frage!

Regelung der Getreidepreise.

Eine Aktion der Regierung.

Angesichts der Tatsache, daß unter dem Eindruck der guten Weltgetreideernte und der reichlichen Inlandsernte im Zusammenwirken mit der ungeheuren Kapital- und Kreditnot, die auf dem deutschen Wirtschaftsleben lastet, die Preisbildung namentlich für Roggen unnatürlich und ungesund ist — der Inlandsroggen steht im Durchschnitt 20 Reichsmark unter dem Preise für ausländische Schiffsware etwa gleicher Qualität — hat sich die Reichsregierung der Notwendigkeit nicht verschließen können, in dieser Hinsicht einzugreifen.

Dem Reichsrat und dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist dementsprechend der Entwurf eines für das laufende Wirtschaftsjahr geltenden Gesetzes vorgelegt worden, in dem für die Reichsregierung eine Ermächtigung vorgesehen ist, zur Sicherung einer geordneten Getreidebewegung Brotgetreide zu erwerben und zu verwerten. Der Bestand an lagerndem Getreide soll 200000 Tonnen nicht übersteigen. Die geschäftlichen Maßnahmen soll die Reichsgetreidestelle, deren Liquidation aus diesem Grunde aufgehoben wird, nach Anweisung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft durchführen.

Die geplante neue Reichsgetreidestelle

Eine Entschließung des Berliner Getreidehandels.

Die zur Hauptversammlung vereinigten Mitglieder des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler faßten nachstehende Entschließung: Der Verein legt gegen den vom Reichslandwirtschaftsministerium erhobenen, auf einseitigen irreführenden Informationen beruhenden Vorwurf, daß der Handel seine Aufgaben zu erfüllen nicht in der Lage sei, entschieden Verwahrung ein. Der Berliner Handel hält die Gründung einer mit Reichsmitteln ausgestatteten Getreideankaufsstelle für überaus schädlich. Die Preisbildung vollzieht sich nach der Schaffung der Einfuhrscheine entsprechend dem Weltmarktpreis. Jede Abweichung davon würde die Ausfuhr hindern oder künstlich die Ware heranziehen. In der Schaffung einer Stelle, der zu jeder ihr genehmen Zeit die Macht gegeben würde, die Preise zu beeinflussen, liegt daher eine Gefahr für die natürliche Preisbildung zum Nachteil der Erzeuger und Verbraucher und zum Schaden des Handels und der Mühlenindustrie. Die geplanten Maßnahmen würden einen Rückfall in die Kriegswirtschaft mit all ihren Mißständen bedeuten.

Ausschreitungen in Berlin.

Eine Abteilung Hitler-Leute zog gestern abend nach einer Versammlung von der im Süden Berlins gelegenen Bock-Brauerei lärmend und johlend nach dem Innern der Stadt. Nachdem sie eine große Ladenscheibe des Vorwärtsverlages zertrümmert hatte, versuchte sie durch die Leipzigerstraße nach dem Bannkreis zu dringen. Dort stellte sich ihnen jedoch ein starkes Polizeiaufgebot entgegen, das den Zug gewaltsam auflösen mußte und dabei 19 Anhänger der völkischen Partei festnahm.

10 Prozent für die unteren Beamten?

Die in Berlin stattgehabte Einspruchsversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Besoldungsgruppen 1—6 wurde im Reichstag lebhaft besprochen. Es verlautet, daß die Fraktionen sich entschließen wollen, die Reichsregierung zu interpellieren, ob nicht doch noch Mittel und Wege gefunden werden können, um wenigstens den unteren Besoldungsgruppen noch vor Weihnachten eine 10prozentige Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden zu lassen. —?

Das Kabinet Briand,

Seine vorläufige Zusammensetzung.

Gestern abend um 8 Uhr (9 Uhr deutsche Zeit) verbreitete „Havas" folgende Ministerliste, die allerdings noch kleine Abänderungen erfahren könnte. Ministerpräsident und Außenminister Briand (Sozialrepublikaner), Justizminister Chautemps (radikal), Inneres Deladier (radikal), Finanzen Loucheur (radikale Linke), Kriegsminister Painleve (Sozialrepublikaner), Marine George Leygues (Linksrepublikaner), Unterricht Rousten (radikal), Handelsminister Daniel Vincent (radikale Linke), Oeffentliche Arbeiten de Monzie (radikal), Arbeitsminister Durafo (radikal), Kolonien Senator Perrier (radikal), Landwirtschaft Durand (radikaler Senator), Unterstaatssekretäre: Für das Ministerpräsidium und äußere Angelegenheiten Abg Laval (parteilos), Luftschiffahrt Eynac (Sozialrepublikaner), Kriegsministerium Ossola (radikal), Handelsmarine Danielou (radikale Linke).

Die deutsche Automobilausstellung.

In Charlottenburg

wurde die Deutsche Automobilausstellung 1925 durch den Reichspräsidenten von Hindenburg in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, der Industrie und der Presse feierlich eröffnet.

Namens der deutschen Automobilindustrie wies Geheimrat Dr. Wilhelm v. Opel auf das zeitliche Zusammenfallen der Ausstellung mit einem in mehr als einer Beziehung bedeutungsvollen Termin für die Automobilindustrie hin.

„Am 1. Oktober sind die Grenzen für die Einfuhr ausländischer Fahrzeuge geöffnet worden. Mit allen nur erdenklichen Mitteln hat die Automobilindustrie des Auslandes für diesen Termin ihre Vorbereitungen getroffen, um den letzten vernichtenden Schlag gegen die deutsche Automobilindustrie zu führen und den deutschen Markt für sich zu erobern. Wenn irgendeine Stunde in dem mehr als dreißigjährigen Bestehen der deutschen Automobilindustrie bedeutungsvoll war, so ist dies in der heutigen der Fall, die wir, ohne zu übertreiben,

die Schicksalsstunde der deutschen Automobilindustrie

nennen müssen."

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie bewies der Redner mit zwei einfachen Zahlen. Während wir im Vorjahre etwa 30000 Kraftwagen herausbrachten, können wir mit unseren Einrichtungen mehr als 100000 Wagen erzeugen, eine Zahl, die nicht nur ausreicht, den deutschen Bedarf zu decken, sondern die zum Export drängt. Vor allem können wir uns auch in konstruktiver Hinsicht mit dem Auslande messen.

Zum Schluß richtete Geheimrat von Opel folgenden

dringenden Appell an das deutsche Volk:

Für 100 Millionen Goldmark sind im letzten Jahre ausländische Motorwagen in Deutschland eingeführt worden. Diese 100 Millionen sind ein furchtbarer Schlag für die Handelsbilanz und bedeuten, daß man zugunsten ausländischer Arbeiter deutschen Beamten und deutschen Arbeitern das Brot nimmt. Man kann sagen, daß jeder vom Ausland gekaufte Wagen durchschnittlich drei Arbeiter mit Frau und Kindern auf ein ganzes Jahr brotlos macht. Auf solche Weise wird die Existenz von 300000 Arbeitern und Angestellten in Frage gestellt. Wenn die drei Faktoren: Reich, Volk und Automobilindstrie zusammenwirken, um den Automobilverkehr in Deutschland zu fördern, und sich hierbei der einheimischen Erzeugnisse des Vaterlandes bedienen, so kann der Erfolg trotz aller Schwierigkeiten nicht ausbleiben.

Chor und Teilnehmer sangen darauf das Deutschlandlied. Ein darauf folgender Rundgang beendete die Feier.

Kamen

Aus Stadt und Land.

Kamen, den 28. November.

Die Provinziallandtagswahlen.

Die Bedeutung der Wahlen am 29. November.

Am 29. November müssen in ganz Preußen – mit Ausnahme der Stadtgemeinde Groß-Berlin — die Provinziallandtage und Kreistage neu gewählt werden. Die letzte Wahl zu diesen Selbstverwaltungskörperschaften hat im Jahre 1921 zusammen mit den Landtagswahlen stattgefunden, ihre Wahlperiode war also schon längst abgelaufen. Der neue Wahltermin wurde jedoch mehrfach hinausgeschoben, weil man erst das neue Wahlgesetz verabschieden wollte.

Angesichts der wichtigen außenpolitischen Entscheidungen ist das Interesse an den bevorstehenden Wahlen sehr gering. Dies ist sehr zu bedauern, da die Provinziallandtagswahlen doch weit über den örtlichen Rahmen hinausgehen. Ja, man kann mit Recht sagen, daß den Wahlen zu den Provinziallandtagen eine hohe politische Bedeutung zukommt. Haben doch die Provinziallandtage ihrerseits die Mitglieder des Preußischen Staatsrates und die Vertreter der preußischen Provinzen im Reichsrat zu wählen. Mit der Zusammensetzung der Provinziallandtage wird also die Politik Preußens und des Reiches indirekt wesentlich beeinflußt. Die Wahlen zu den Provinziallandtagen tragen damit nicht nur einen wichtigen lokalen Charakter, sondern haben weit darüber hinaus noch eine erhebliche politische Bedeutung.

Es sind politische Wahlen, und jeder einzelne Bürger hat infolgedessen die Pflicht, am Wahltage von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Die Provinzial- und Kommunallandtagswahlen

vor 5 Jahren,

am 20. Febuar 1921, hatten, nach amtlicher Zusammenstellung, folgendes Ergebnis:

Provinz Westfalen.

12	deutschnationale Volkspartei
17	deutsche Volkspartei
50	Zentrum
6	deutsche demokratische Partei
31	sozialdemokratische Partei
6	unabhängige sozialdem. Partei
10	kommunistische Partei
2	Polen
zus. 134	Abgeordnete.

Rheinprovinz.

14	deutschnationale Volkspartei
19	deutsche Volkspartei
1	Arbeitsgemeinschaft
73	Zentrum
1	christliche Volkspartei
5	deutsche demokratische Partei
25	sozialdemokratische Partei
6	unabhängige sozialdem. Partei
14	kommunistische Partei
1	Parteiloser
zus. 159	Abgeordnete.

*

Gegen Schmutz und Schund.

Der Bildungsausschuß des Reichstages beriet über den vom Reichsrat verabschiedeten Entwurf zur Bekämpfung von Schmutz und Schund. Es war ersichtlich, wie zusammenfassend ein Redner bemerkte, daß die Mehrheit des Ausschusses dafür eintritt, den Gesetzentwurf auf den Schutz der Jugendlichen abzustellen, nicht aber einen Erwachsenenschutz im weitesten Umfange zu entwickeln. Die Regierung warnte, eine Definition des Begriffes Schmutz und Schund aufzustellen. Erst aus der Praxis müsse der Entwurf seine Brauchbarkeit erweisen.

*

Vom guten Buch.

Für leibliche Bedürfnisse und zur Befriedigung der Eitelkeit findet man meist genügend Einrichtungen. An Kleider-, Vorrats- und Porzellanschränke denkt man, aber wo findet sich ein Bücherschrank oder wenigstens ein Bücherbrett? Und stößt man bei Kriegsgewinnlern mal auf ein solches Möbelstück, dann findet man entweder keine Bücher oder nur Schund. Man hat's gekauft, wie man wohl ein Klavier kauft, weil's halt in bessern Häusern so Mode ist, und die Hausfrau freut sich, daß sie noch etwas mehr Platz hat für Hüte, Tassen und Säuglingswäsche und der Hausherr für Zigarren und Kognak. Hinter der Glaseinlage stehen vielleicht verschämt einige Prachtbände, wenn nicht ein Gardinchen vorsichtigerweise auch diese verräterischen Ecken verdeckt. Wo der Geist leer ist, wie kann da der Bücherschrank geistige Schätze bergen? Man hat leider nicht die Achtung vor dem Buche, die ihm nun endlich doch im zwanzigsten Jahrhundert seiner hohen Mission und Bedeutung nach zukommt. Schränke für leibliche Speisen und Prunkstücke sind da, aber nicht ein Plätzchen für geistige Bildungsgüter. „Schäm dich, Deutscher; handelt so das Volk der Denker und Dichter?" So läßt sich Heinrich Benfer, der verdienstvolle Vorkämpfer auf dem Gebiete der Schundbekämpfung in der Literatur in einer sehr beachtenswerten Schrift aus. „Kampf dem schlechten durch das gute Buch", so lautet die Losung über einer großen Anzahl von Lehrgängen, die er auf Veranlassung verschiedener Regierungspräsidenten bereits mit gutem Erfolge durchgeführt hat. Es ist auch wirklich an der Zeit, daß auf diesem Gebiete Etwas Ernsthaftes geschieht, und nicht gewartet wird, bis Gesetz und Verordnung erst die Wege zeigen, die im Interesse unseres Wiederaufstieges und unserer Zukunft begangen werden müssen. Vor allem gilt dieses hinsichtlich der Arbeit an unserer Jugend. In dieser Erkenntnis hat das Kreisjugendamt des Landkreises Hamm sich entschlossen, am Mittwoch, den 9. Dezember ds. Js., vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr in Unna einen Lehrgang über das gute und schlechte Buch zu veranstalten, zu dem sämtliche Jugendpfleger und -Pflegerinnen, ferner die Leiter der öffentlichen Volksbüchereien und sonstige an dem Lehrgang besonders interessierte Persönlichkeiten des Landkreises Hamm eingeladen werden. Die Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen des Lehrers Benfer, dem Leiter der Zentrale zur Schundbekämpfung und Buchberatung im Regierungsbezirk Arnsberg. In bunter Folge wechseln die Vorträge mit Diskussionen, Aufstellungen guter und schlechter Schriften usw. Anmeldung zur Teilnahme an dem Lehrgang sind bis zum 25. ds. Mts. an das Kreisjugendamt zu richten. Die Einberufung verpflichtet zur Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen des Lehrgangs. Den außerhalb Unna wohnhaften Teilnehmern und Teilnehmerinnen werden, soweit sie in der Jugendpflege in leitender Stellung tätig (Vereinsjugendpfleger usw.) oder Leiter öffentlicher Volksbüchereien sind, die Fahrtkosten 3. Klasse bezw. der Straßenbahn kreisseitig vergütig.

*

Aus dem Wahlkampfe.

Den Reigen der Wahlversammlungen, die anläßlich der bevorstehenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen abgehalten wurden, eröffnete die

Deutsch-Demokratische Partei

Ortsgruppe Kamen, mit einer am Dienstag abend im Kümperschen Saale stattgehabten verhältnismäßig gut besuchten Versammlung, in der als Redner Herr Landtagsabgeordneter Bäckermeister Hourtz aus Bochum auftrat. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden Herrn Aug. Bonhoff, begann Herr Hourtz in seiner fesselnden Art, mit einer Schilderung der Bedeutung der morgen Sonntag vorzunehmenden Wahlen und führte dazu aus, das deutsche Volk habe namentlich im Laufe der letzten Jahre reichlich Gelegenheit gehabt, sich im Wählen zu üben, aber viel gelernt habe es eigentlich noch nicht. Während z. B. die Engländer, die unstreitig das politisch reifste Volk des Kontinents seien, eine Partei, die sich nicht bewährt oder Versprechungen gemacht habe, die sie nicht halten konnte, ohne weiteres fallen läßt, bedarf es bei uns nur einer ausgiebigen, geschickten Wahlreklame, um doch wieder auf den Schild gehoben zu werden. Das gälte insbesondere von unseren Rechtsparteien, die doch völlig versagt hätten, nicht minder aber auch von der sogen. Wirtschaftspartei, von deren einzelnen Mitgliedern jeder etwas anderes wolle, und die ihre eigenen Anträge niederstimme. Anschließend berichtete Herr Hourtz dann über die Tätigkeit der Deutsch-Demokr. Partei auf wirtschaftlichem und steuerpolitischem Gebiet und forderte zum Schluß, daß jeder sein Mögliches dazu beitrage, das Ergebnis dieser Wahlen im Sinne der Deutsch-Demokr. Partei zu beeinflussen. Herr Bonhoff dankte dem Redner für seinen interessanten Vortrag, gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich am Sonntag alle Stimmen auf die Liste Nr. 5 vereinigen möchten und schloß darauf die Versammlung.

Die Deutsche Volkspartei

berief für Freitag abend, den 24. November, eine Versammlung in den Bergheimschen Saal ein, die ebenfalls, wie der Vorsitzende Rektor Altena in seiner Begrüßungsansprache bedauerte, auch unter der allgemeinen Versammlungsmüdigkeit zu leiden habe. Der für den Abend gewonnene Redner Dr. Mahler-Hagen sprach über „Wahlen in deutscher Schicksalsstunde" und ging auf die Bedeutung des Provinziallandtags und Kreistags ein. Weiter kam er nun auf die innere und äußere Politik der Deutschen Volkspartei zu sprechen. Interessant waren auch seine Ausführungen über den drohenden Wirtschaftskrieg Europas mit Amerika, Japan, China und Australien, dem er einen besonderen Wert für die Einigung der europäischen Mächte beimaß. Er schloß mit dem Wunsch, daß das Ergebnis der Wahl für die Partei ein Erfolg und dadurch auch den Arbeiten im Provinziallandtag und Kreistage eine nationale Richtung geben werde. Es folgte dann noch die Einteilung von Obmännern, Listenführern usw. zu den Wahlen.

*

(Provinziallandtags- und Kreistagswahl am 29. November d. Js.) Die Einteilung der Stimmbezirke in der Stadt Kamen ist dieselbe geblieben, wie bei den letzten Wahlen. Nur bezüglich der Wahllokale ist in den Bezirken 1 und 6 insofern eine Aenderung eingetreten, als im Bezirk 1 nicht mehr in der Wirtschaft Sichtermann, sondern in der Wirtschaft Neff, Bahnhofstr. Nr. 9, und im Bezirk 6 nicht mehr in der Wirtschaft Starke, sondern in der Wirtschaft Stahl, Westenmauer 49, gewählt wird. Die ausführliche Einteilung der einzelnen Bezirke hängt am Bekanntmachungsbrett und im Gitterkasten des Rathauses aus. Gewählt wird von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Wähler die auswärts wählen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Ausstellung von Wahlscheinen noch bis Sonnabend, den 28. November d. Js., nachmittags 2 Uhr im Rathause, Zimmer 15, entgegengenommen werden. (Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.)

(Die Bürgersteige bei Schneefall.) In einem Erlaß des Preußischen Innenministers werden alle Polizeibehörden angewiesen, darauf zu halten, daß die bestehenden Vorschriften über Reinigung der Bürgersteige und Bestreuung mit Sand oder anderem geeignetem Streumaterial bei Schneefall usw. beachtet werden.

(Fundsachen.) Beim Polizeiamt Kamen wurde ein Trauring und eine Gardine als gefunden abgegeben. Eigentumsansprüche können dort erhoben werden.

Hagen, 27. Nov. (Im letzten Augenblick erwischt!) Ein Landwirt aus Elberfeld vermißte einen Geldbetrag von 500 Mark, der ihm nur gestohlen sein konnte. Der Verdacht lenkte sich auf seinen früheren Knecht Fr. Br. aus Katrinenhof in Rußland, der plötzlich am Morgen die Arbeit niedergelegt hatte. Der Bestohlene hatte in Erfahrung gebracht, daß der Knecht nach seiner Heimat fahren wolle, und begab sich nach hier, um den Dieb vielleicht noch am Bahnhof anzutreffen. Der Landwirt hatte Glück, er traf den Knecht auf dem Hagener Hauptbahnhof, als er gerade nach Berlin fahren wollte. Er stellte den Knecht wegen des Diebstahls zur Rede, und dieser gestand nach einigem Leugnen den Diebstahl ein. Er wurde der Polizei übergeben. Man fand bei ihm noch 462 Mark und eine Fahrkarte Hagen—Berlin.

Hagen, 27. Nov. (Die alte Armee.) Einer vom alten Schrot und Korn ist der frühere Polizeisekretär Karl Haase, der jetzt seinen 80. Geburtstag feiern kann. Er machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und ist wohl der einzige Ueberlebende, der im Bureau des Fürsten Bismarck tätig war. Das Geburtstagskind erfreut sich auch heute noch großer körperlicher und geistiger Frische.

Arnsberg, 27. Nov. Neben der Neuregelung der kommunalen Verhältnisse im Industriegebiet soll auch eine Neuregelung der Landkreise angestrebt werden. Der preußische Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten von Arnsberg um einen dahingehenden Bericht ersucht. Dem Vernehmen nach wird angestrebt, auch diese Neuregelung noch in dem zu erwartenden Eingemeindungsgesetz mit festzulegen. In Frage kommen der Restkreis Bochum, die Landkreise Dortmund, Hörde, Hagen und Schwelm. Es werden verschiedene Lösungen vorgeschlagen. Einmal, aus den Restkreisen Bochum und Hattingen nach Befriedigung der Geländeansprüche der kreisfreien Städte, zu denen Langendreer und Werne zugezählt werden sollen, einen neuen Landkreis Witten zu bilden. Eine andere Lösung schlägt vor, eine einstweilige Regelung dahin zu treffen, daß dem Restkreis Bochum die nördlich der Ruhr gelegenen Teile des Landkreises Hattingen zugeteilt werden, der durch den Restkreis Schwelm entschädigt werden soll. Eine weitere Lösung sieht vor, aus Teilen des Kreises Dortmund und des Kreises Hagen einen neuen Landkreis zu bilden.

Bochum, 27. Nov. (Um die Zinsen der Valutaschuld.) Die Stadt Bochum ist vor einiger Zeit durch Urteil des Landgerichts in Bochum auf die Klage eines schweizerischen Inhabers von Bochumer Valutaschuldscheinen zur Zahlung der Zinsen in aufgewerteter Währung verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Stadt Bochum Berufung bei dem Oberlandesgericht in Hamm eingelegt, das jedoch die Berufung der Stadt Bochum zurückgewiesen hat. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts ist von großer Bedeutung für die Regelung der Valutaschulden der Stadt Bochum und anderer Städte. Dortmund hat sich bekanntlich unter Anführung der gleichen Gründe, welche die Stadt Bochum geltend machte, auf den Standpunkt gestellt, daß die Zinstilgung ihrer schweizerischen Anleihe in Papiermark erfolgen könne, und vor kurzem erklärt, die im Falle Bochum gefällte Gerichtsentscheidung auch für sie gelten zu lassen.

Bochum, 27. Nov. (Professor Bardenheuer freigesprochen.) In dem Aufsehen erregenden Strafverfahren wegen Verstoßes gegen den § 218 Str.-G.-B. gegen den bekannten Chirurgen Professor Dr. Bardenheuer, den ehemaligen Chefarzt des Elisabeth-Hospitals, erfolgte unter größter Spannung des Bochumer Publikums die Urteilsfällung. Prof. Dr. Bardenheuer, eine weit über die Grenzen Bochums hinaus bekannte Autorität auf dem Gebiete der Chirurgie, wurde in allen Punkten freigesprochen. Das Urteil erregt allgemeine Befriedigung.

Bochum, 27. Nov. (General von Seeckt in Bochum.) General von Seeckt traf gestern vormittag in Bochum ein. Er besichtigte die Geschoßfabrik des Bochumer Vereins, die von der Heeresverwaltung übernommen wird.

Essen, 27. Nov. (Bergmannstod.) Wie aus Wattenscheid gemeldet wird, stürzte auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" der 24jährige ledige Bergmann Gustav Nagel infolge eines Fehltritts etwa 45 Meter in den Stapel. Nagel konnte nur als Leiche geborgen werden.

Buer, 27. Nov. (In der Grube irrsinnig geworden.) Der auf der Zeche Zweckel beschäftigte Bergmann Laschewski wurde in der Grube plötzlich irrsinnig. Seine mit ihm arbeitenden Kameraden konnten ihn nicht zur Ruhe bringen, so tobte und schlug der Bedauernswerte um sich. Mit Hilfe zweier Feuerwehrleute, die den Kranken auf einer Tragbahre festschnallten, wurde er ins Krankenhaus geschafft. Man nimmt an, daß dieser plötzlich aufgetretene Zustand die Folge einer Kopfverletzung ist, die L. sich vor einigen Tagen in der Grube zugezogen hatte. Die Eltern des L. sind um so mehr zu bedauern, als sie im vergangenen Jahre einen Sohn durch Selbstmord verloren haben.

Horst-Emscher, 27. Nov. (Im eigenen Bergwerk verunglückt.) Der 52jährige Wirt und Bergwerksbesitzer Heinrich Geile aus Horst geriet beim Besichtigen eines Stollenbaues der Zeche Katharina in Altendorf-Ruhr unter herabstürzende Gesteinsmassen. Er wurde mit schweren Brustquetschungen geborgen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten.

Elberfeld, 27. Nov. (Vor der Vereinigung von Elberfeld und Barmen.) Die Erörterungen über die Vereinigung der Städte Elberfeld und Barmen sind in vollem Gange. In Elberfeld hat das Zentrum in seiner Mehrheit seine Zustimmung gegeben, während in Barmen die Arbeitsgemeinschaft von Zentrum und Demokraten große Bedenken trägt und für die Selbständigkeit Barmens eintritt. Die Elberfelder Demokraten stimmen für die Vereinigung, ebenso in beiden Städten die gesamte Linke. Große Schwierigkeiten bereiten neuerdings die Elberfelder Deutschnationalen. Dennoch scheint aber die Mehrheit für die Vereinigung der beiden Städte gesichert zu sein.

Düsseldorf, 27. Nov. (Verrohte Jugend.) Ein sechs Jahre alter Knabe wurde in Eller von anderen Jungen an Händen und Füßen gefesselt in einen Sack gebunden und so in ein Wasserloch geworfen. Vorher wurden ihm noch Taschen und Hose mit Sand und Steinen beschwert. Die auf das

---

Dortmunder Rundschau.

(Steuererhöhung um 50 Prozent.) Der 5 Millionen-Fehlbetrag, der sich in dem laufenden Rechnungsjahr bei der Stadtverwaltung ergeben hat, setzt sich aus 3 Millionen Mark ungedeckten Fehlbetrag bei der Festsetzung des Haushaltsplanes und aus 2 Millionen Mark Mindereinnahmen bezw. Mehrausgaben zusammen. Die Finanzkommission hat zur Deckung dieser Summe die Erhöhung der Lohnsummensteuer von 2000 auf 3000 und der Ertragssteuer von 600 auf 900 Prozent in Aussicht genommen. Das ist ein Weihnachtsgeschenk, das manchem Bürger den Atem versetzen wird.

(Immer neue Einbrüche.) In dem Kolonialwarengeschäft Konsumverein (Oesterholzstraße am Borsigplatz) wurde ein nächtlicher Einbruch verübt und große Mengen Lebensmittel und Kolonialwaren entwendet, zu deren Fortschaffung die Diebe sogar einen Wagen benutzt haben. Ferner wurde in der Gastwirtschaft Herzog am Borsigplatz eingebrochen, wobei den Spitzbuben Zigarren, Liköre und dergl. in die Hände fielen. Reiche Beute machten auch die Einbrecher, die dem Metzgereigeschäft Hülsbruch in der Stahlwerkstraße einen Besuch abstatteten; fast die ganzen Vorräte an frischer Wurst und Dauerware, Fleisch und Speck sind dort gestohlen worden. Die erwähnten drei Einbrüche sind in zwei aufeinander folgenden Nächten verübt worden.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Hagen, 27. Nov. (Im letzten Augenblick erwischt!) Ein Landwirt aus Elberfeld vermißte einen Geldbetrag von 500 Mark, der ihm nur gestohlen sein konnte. Der Verdacht lenkte sich auf seinen früheren Knecht Fr. Br. aus Katrinenhof in Rußland, der plötzlich am Morgen die Arbeit niedergelegt hatte. Der Bestohlene hatte in Erfahrung gebracht, daß der Knecht nach seiner Heimat fahren wolle, und begab sich nach hier, um den Dieb vielleicht noch am Bahnhof anzutreffen. Der Landwirt hatte Glück, er traf den Knecht auf dem Hagener Hauptbahnhof, als er gerade nach Berlin fahren wollte. Er stellte den Knecht wegen des Diebstahls zur Rede, und dieser gestand nach einigem Leugnen den Diebstahl ein. Er wurde der Polizei übergeben. Man fand bei ihm noch 462 Mark und eine Fahrkarte Hagen—Berlin.

Hagen, 27. Nov. (Die alte Armee.) Einer vom alten Schrot und Korn ist der frühere Polizeisekretär Karl Haase, der jetzt seinen 80. Geburtstag feiern kann. Er machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und ist wohl der einzige Ueberlebende, der im Bureau des Fürsten Bismarck tätig war. Das Geburtstagskind erfreut sich auch heute noch großer körperlicher und geistiger Frische.

Arnsberg, 27. Nov. Neben der Neuregelung der kommunalen Verhältnisse im Industriegebiet soll auch eine Neuregelung der Landkreise angestrebt werden. Der preußische Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten von Arnsberg um einen dahingehenden Bericht ersucht. Dem Vernehmen nach wird angestrebt, auch diese Neuregelung noch in dem zu erwartenden Eingemeindungsgesetz mit festzulegen. In Frage kommen der Restkreis Bochum, die Landkreise Dortmund, Hörde, Hagen und Schwelm. Es werden verschiedene Lösungen vorgeschlagen. Einmal, aus den Restkreisen Bochum und Hattingen nach Befriedigung der Geländeansprüche der kreisfreien Städte, zu denen Langendreer und Werne zugezählt werden sollen, einen neuen Landkreis Witten zu bilden. Eine andere Lösung schlägt vor, eine einstweilige Regelung dahin zu treffen, daß dem Restkreis Bochum die nördlich der Ruhr gelegenen Teile des Landkreises Hattingen zugeteilt werden, der durch den Restkreis Schwelm entschädigt werden soll. Eine weitere Lösung sieht vor, aus Teilen des Kreises Dortmund und des Kreises Hagen einen neuen Landkreis zu bilden.

Bochum, 27. Nov. (Um die Zinsen der Valutaschuld.) Die Stadt Bochum ist vor einiger Zeit durch Urteil des Landgerichts in Bochum auf die Klage eines schweizerischen Inhabers von Bochumer Valutaschuldscheinen zur Zahlung der Zinsen in aufgewerteter Währung verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Stadt Bochum Berufung bei dem Oberlandesgericht in Hamm eingelegt, das jedoch die Berufung der Stadt Bochum zurückgewiesen hat. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts ist von großer Bedeutung für die Regelung der Valutaschulden der Stadt Bochum und anderer Städte. Dortmund hat sich bekanntlich unter Anführung der gleichen Gründe, welche die Stadt Bochum geltend machte, auf den Standpunkt gestellt, daß die Zinstilgung ihrer schweizerischen Anleihe in Papiermark erfolgen könne, und vor kurzem erklärt, die im Falle Bochum gefällte Gerichtsentscheidung auch für sie gelten zu lassen.

Bochum, 27. Nov. (Professor Bardenheuer freigesprochen.) In dem Aufsehen erregenden Strafverfahren wegen Verstoßes gegen den § 218 Str.-G.-B. gegen den bekannten Chirurgen Professor Dr. Bardenheuer, den ehemaligen Chefarzt des Elisabeth-Hospitals, erfolgte unter größter Spannung des Bochumer Publikums die Urteilsfällung. Prof. Dr. Bardenheuer, eine weit über die Grenzen Bochums hinaus bekannte Autorität auf dem Gebiete der Chirurgie, wurde in allen Punkten freigesprochen. Das Urteil erregt allgemeine Befriedigung.

Bochum, 27. Nov. (General von Seeckt in Bochum.) General von Seeckt traf gestern vormittag in Bochum ein. Er besichtigte die Geschoßfabrik des Bochumer Vereins, die von der Heeresverwaltung übernommen wird.

Essen, 27. Nov. (Bergmannstod.) Wie aus Wattenscheid gemeldet wird, stürzte auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" der 24jährige ledige Bergmann Gustav Nagel infolge eines Fehltritts etwa 45 Meter in den Stapel. Nagel konnte nur als Leiche geborgen werden.

Buer, 27. Nov. (In der Grube irrsinnig geworden.) Der auf der Zeche Zweckel beschäftigte Bergmann Laschewski wurde in der Grube plötzlich irrsinnig. Seine mit ihm arbeitenden Kameraden konnten ihn nicht zur Ruhe bringen, so tobte und schlug der Bedauernswerte um sich. Mit Hilfe zweier Feuerwehrleute, die den Kranken auf einer Tragbahre festschnallten, wurde er ins Krankenhaus geschafft. Man nimmt an, daß dieser plötzlich aufgetretene Zustand die Folge einer Kopfverletzung ist, die L. sich vor einigen Tagen in der Grube zugezogen hatte. Die Eltern des L. sind um so mehr zu bedauern, als sie im vergangenen Jahre einen Sohn durch Selbstmord verloren haben.

Horst-Emscher, 27. Nov. (Im eigenen Bergwerk verunglückt.) Der 52jährige Wirt und Bergwerksbesitzer Heinrich Geile aus Horst geriet beim Besichtigen eines Stollenbaues der Zeche Katharina in Altendorf-Ruhr unter herabstürzende Gesteinsmassen. Er wurde mit schweren Brustquetschungen geborgen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten.

Elberfeld, 27. Nov. (Vor der Vereinigung von Elberfeld und Barmen.) Die Erörterungen über die Vereinigung der Städte Elberfeld und Barmen sind in vollem Gange. In Elberfeld hat das Zentrum in seiner Mehrheit seine Zustimmung gegeben, während in Barmen die Arbeitsgemeinschaft von Zentrum und Demokraten große Bedenken trägt und für die Selbständigkeit Barmens eintritt. Die Elberfelder Demokraten stimmen für die Vereinigung, ebenso in beiden Städten die gesamte Linke. Große Schwierigkeiten bereiten neuerdings die Elberfelder Deutschnationalen. Dennoch scheint aber die Mehrheit für die Vereinigung der beiden Städte gesichert zu sein.

Düsseldorf, 27. Nov. (Verrohte Jugend.) Ein sechs Jahre alter Knabe wurde in Eller von anderen Jungen an Händen und Füßen gefesselt in einen Sack gebunden und so in ein Wasserloch geworfen. Vorher wurden ihm noch Taschen und Hose mit Sand und Steinen beschwert. Die auf das

Nr. 279
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend,
den 28. Novbr. 1925.

Politischer Wochenrückblick.

Der deutsche Reichstag hat das Vertragswerk von Locarno angenommen, das vor mehr als einem Monat nach zweiwöchigen Mühen von den Außenministern der beteiligten Staaten unter Mitwirkung des Reichskanzlers Dr. Luther zum Abschluß gebracht worden war. Seitdem sind die Einzelheiten der Locarno-Vereinbarungen überall mit solchem Eifer erörtert worden, daß im deutschen Parlament nichts Sensationelles mehr vorgebracht werden konnte, wenn auch noch keine volle Klarheit über die Tragweite aller Möglichkeiten gegeben ist. Die Praxis wird die Anwendung der theoretischen Bestimmungen ergeben müssen.

Aus dem Gange der Reichstagsverhandlungen hat am meisten Aufsehen die offizielle Erklärung des Reichskanzlers Dr. Luther erregt, daß er nach der Ratifizierung des Sicherheitsvertrages dem Reichspräsidenten von Hindenburg das Rücktrittsgesuch des gesamten Reichskabinetts überreichen wird. Noch bevor dieser Entschluß zur Ausführung kam, ist der Reichsjustizminister Dr. Frenken aus der Reichsregierung ausgeschieden, der ebenso wie die drei deutschnationalen Minister mit dem Vertrage nicht einverstanden war. Das neue Reichsministerium soll nach den Worten des Kanzlers gebildet werden aus denjenigen Parteien, die jetzt für Locarno gestimmt haben, eine Aufgabe, die vielleicht nicht geringere Schwierigkeiten mit sich bringen wird, als sie vor einem Jahre der Rücktritt des damaligen Kabinetts Marx im Gefolge hatte. Ob Dr. Luther an der Spitze der neuen Regierung bleiben wird, läßt sich nicht absehen.

Auf jeden Fall kann sich Deutschland nach Unterzeichnung des Locarno-Vertrages den Luxus einer schwächlichen Reichsleitung in auswärtigen Angelegenheiten nicht gestatten, denn damit würde der wahre Zweck der getroffenen Abmachungen verfehlt sein. Dr. Luther und der englische Außenminister sind darin einig, daß Locarno nur den ersten Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Annäherung der Völker bildet, jede deutsche Regierung muß also mit zäher Energie darauf hinarbeiten, daß wir alles erreichen, worauf wir auf Grund der Zusagen der Alliierten ein Anrecht haben.

*

Die Finanzkrisis in Frankreich hat jetzt die dritte Ministerkatastrophe binnen Jahresfrist herbeigeführt. Das zweite Kabinett Painleve hat seinen kurzen Lebenslauf beschlossen, und es ist vorauszusehen, daß noch verschiedene Regierungen sein Schicksal teilen werden, bis alle bestehenden Schwierigkeiten beseitigt sind. Frankreich ist in dieser Beziehung auf eine Vereinbarung mit Amerika angewiesen, das jedoch allem Anschein nach ein Entgegenkommen in der Schuldenfrage von einer Einstellung der französischen Rüstungen abhängig macht. In dieser Forderung des amerikanischen Geldgebers liegt wohl die beste Garantie dafür, daß Frankreich in der nächsten Zeit die Ruhe und den Frieden der Welt nicht stören wird.

*

Der Tod der 81jährigen Königin-Mutter Alexandra von England, der Witwe König Eduards VII., weckt die Erinnerung an die sehr einflußreiche Rolle, die einst die Königin selbst, deren Mutter, die Königin von Dänemark, und ihre Schwester, die Zarin Dagmar von Rußland, Gemahlin des dritten Alexander und Mutter des letzten Zaren Nikolaus, gespielt haben. Alle drei Frauen waren ausgesprochene Deutschfeindinnen, wenn sie auch diese Gesinnung nicht immer öffentlich zeigten.

Aenderung des Mieterschutzgesetzes.

Ablehnung des Gesetzes durch Bayern und Hessen. — Der Reichsrat nimmt die Ausschußbeschlüsse mit großer Mehrheit an.

Dem Reichsrat hat seit längerer Zeit eine Vorlage zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes vorgelegen, die die Ausschüsse des Reichsrates eingehend erörtert und durchberaten haben. Gestern gelangte die Vorlage in das Plenum des Reichsrates. Der Berichterstatter Ministerialdirektor Conze führte aus:

Das vor 2½ Jahren erlassene Mieterschutzgesetz bedarf einer Revision. Das Gesetz soll in der Richtung geändert werden, daß Kündigungen und Vollstreckungen der Urteile erleichtert werden vor allem in der Richtung, daß die zur Verfügungstellung von Ersatzraum, die früher nötig war, damit die Kündigung vollstreckt werden konnte, künftig nicht mehr in dem Umfange nötig sein soll wie bisher.

Die Mehrzahl der Länder ist dem Grundgedanken der Regierungsvorlage beigetreten, und die Ausschüsse sind u. a. zu folgenden Beschlüssen gekommen:

Es soll künftig so gehalten werden, daß, während bisher in allen Fällen, wo das eigene Interesse des Vermieters die Aufhebung des Mietsvertrages erforderte, ausnahmslos immer ein „angemessener" Ersatzraum gewährt werden mußte, jetzt ein „ausreichender" Ersatzraum genügen soll. Von der Stellung eines Ersatzraumes kann abgesehen werden, wenn sich für den Mieter daraus keine unbillige Härte ergibt. Bei böswilligem Verhalten des Mieters soll es überhaupt keinen Ersatzraum mehr geben, so daß in solchen Fällen je nach dem Landesrecht durch polizeiliche Maßnahmen dafür zu sorgen wäre, daß einem böswilligen Mieter, der aus seiner Wohnung entfernt wird, das notdürftige polizeiliche Obdach gewährt wird. Für Büro- und gewerbliche Räume ist die Zuweisung eines Ersatzraumes jetzt auf den einzigen Fall beschränkt, daß der Mieter nachweist, daß dringende öffentliche Interessen gefährdet sind. Vor allem gilt das, wenn eine öffentliche Behörde erklärt, daß sie den betreffenden Raum braucht.

Der bayrische Gesandte v. Preger gab folgende Erklärung ab: Meine Regierung hält es im gegenwärtigen Zeitpunkt aus wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gründen nicht für vertretbar, die Mieterschutzgesetzgebung soweit zu lockern, wie es hier vorgesehen ist und zu der vorhandenen Wohnungsnot noch die Gefahr einer großen Obdachlosigkeit zu schaffen. Nachdem die Anträge meiner Regierung zu dem Gesetz zur Ausräumung dieser Bedenken im Ausschuß abgelehnt worden sind, ist Bayern nicht in der Lage, für das Gesetz zu stimmen.

Der hessische Gesandte v. Biegeleben erklärte: Die hessische Regierung erachtet die Aufhebung des Mieterschutzes im gegenwärtigen Zeitpunkt für verfrüht und stimmt deshalb gegen den Gesetzentwurf im Ganzen.

Der Standpunkt von Bayern und Hessen betreffend Ablehnung des Gesetzes fand nicht die genügende Unterstützung.

Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Viehschlachtungen in Preußen.

Bemerkenswerte Vergleichsziffern.

In Preußen wurden im 3. Vierteljahr 1925 geschlachtet: 951 511 Stück Rindvieh, 1 665 736 Schweine, 515 361 Schafe und 17 137 Ziegen. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden rund 50 000 Stück Rindvieh (+ 5,5%), 137 000 Schweine (+ 9%), 117 000 Schafe (+ 29,3) und 4600 Ziegen (+ 36,5%) mehr geschlachtet. Im Einzelnen betrugen die Mehrschlachtungen an Rindvieh im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres bei den Kühen 12%, bei den Jungrindern 8% und bei den Kälbern 5,8%, während an Ochsen und Bullen 8% weniger geschlachtet wurden. Eine Uebersicht über die 3 Vierteljahre 1925 ergibt, daß in diesen insgesamt rund 3 056 000 Stück Rindvieh geschlachtet wurden gegen 2 700 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das sind 13,2% mehr. Auffallend groß ist die Zunahme der Schafschlachtungen in den ersten 9 Monaten des Jahres gegen den gleichen Zeitraum 1924: sie beträgt 311 356 Stück, gleich 40,66%. Die Schafschlachtungen übertreffen damit die der ersten 9 Monate 1913 um 42 857 Stück, gleich 4,14%, während die Schweineschlachtungen gegen die ersten 9 Monate 1916 um 21,95% zurückblieben. — Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich die Fleischversorgung der Bevölkerung vom Januar bis 1. Oktober im Vergleich mit dem Vorjahr wesentlich gehoben hat; im Vergleich zu 1913 wurden jedoch an Großvieh rund 92 000 Stück Ochsen und Bullen und rund 63 500 Kühe weniger geschlachtet; bei den Schweinen besteht sogar gegen 1913 noch die sehr große Mindererzeugung von 1 826 000 Stück, wogegen die geringe Zunahme der Schafschlachtungen nicht ins Gewicht fällt.

1304 Millionen Mark Ausgabe.

Der preußische Etatsentwurf für 1926.

Der neue preußische Etat für das Jahr 1926 ist im wesentlichen aufgestellt. Die Ausgaben belaufen sich nach der augenblicklichen Aufstellung auf 1304 Millionen Mark. Zur Deckung stehen zunächst zur Verfügung die Reinüberschüsse der Betriebsverwaltungen mit 81,8 Millionen Mark, Steuern und Ausgaben mit 1125,4 Millionen Mark, zusammen 1207,2 Millionen Mark. Die fehlenden 97 Millionen Mark soll die erhöhte Hauszinssteuer aufbringen. An Steuereingängen veranschlagt man für 1926 Einkommen- und Körperschaftssteueranteil mit 523,5 Millionen Mark, Umsatzsteuer mit 121,5 Millionen Mark, Grundvermögensstener mit 200 Millionen Mark, Gebäudeentschuldungssteuer mit 261 Millionen Mark.

Der deutsch-niederländische Handelsvertrag unterzeichnet.

Bei den in Berlin geführten Wirtschaftsverhandlungen haben die deutsche und die niederländische Regierung zwei Verträge vereinbart, die unterzeichnet worden sind.

Die deutsche Regierung sichert der niederländischen Wareneinfuhr die meistbegünstigte Behandlung zu. Für eine Reihe wichtiger niederländischer Ausfuhrartikel wurden die deutschen Zollsätze ermäßigt. Die deutsche Regierung hat die Erklärung abgegeben, daß die hinsichtlich der deutschen Eisenbahntarife bestehende Verschiedenheit zwischen den niederländischen Häfen und den Häfen dritter Staaten zu einem nicht zu fernen Zeitpunkt beseitigt werden. Die niederländische Regierung hat sich bereiterklärt, den Deutschland bisher bis Ende 1923 gewährten Kredit von 140 Millionen Gulden um sieben Jahre zu verlängern, den Zinsfuß dem des Geldmarktes anzupassen und ihn schon vom 1. Januar 1927 ab auf 5½ Prozent festzusetzen.

Die Enthüllungen des Weißbuches.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Entwaffnungsfrage. Ueber diese Verhandlungen kann natürlich nichts mitgeteilt werden, da sie, wie alle Beratungen des Auswärtigen Ausschusses, vertraulich sind. Indessen kann die Oeffentlichkeit über den Gang dieser hochwichtigen Frage, die in engem Zusammenhang mit der jetzt im Fluß befindlichen Locarno-Angelegenheit steht, sich ein annäherndes Bild machen, wenn sie sich die einzelnen Bestimmungen des dem Reichstage zugegangenen sogenannten Weißbuches „Material zur Entwaffnungsnote" etwas genauer ansieht.

In weitesten parlamentarischen Kreisen, und zwar in denen der verschiedensten Parteirichtungen, ist man über die Enthüllungen dieses Weißbuches recht wenig entzückt, zeigen sie doch im Großen und Ganzen, daß Deutschland gegenüber den Entwaffnungsforderungen der Alliierten wieder einmal gezwungen war, fast auf der ganzen Linie zurückzuweichen. In besonderen Kreisen hat man es noch als recht peinlich empfunden, daß die Deutsche Reichsregierung dieses Weißbuch, das doch nicht mehr und nicht weniger als ein Eingeständnis weitgehendsten Nachgebens zu bewerten ist, ausgerechnet am Totensonntag der Oeffentlichkeit übergeben hat, an dem Tage, der in Deutschland vornehmlich dem Gedächtnis derer geweiht ist, die im Weltkriege ihre Treue zum Vaterlande mit ihrem Leben bezahlten. Man muß ganz offen sagen, daß es besser gewesen wäre, wenn die Veröffentlichung zu einem anderen Zeitpunkt erfolgt wäre, sie wirkt unter dem Zeichen des deutschen Totensonntags, wenn auch nicht beabsichtigt, so doch tatsächlich als eine große Geschmacklosigkeit.

Gehen wir auf die Einzelheiten der „Zugeständnisse" ein, die sich aus dem Weißbuch herausschälen lassen, so müssen wir in erster Linie feststellen, daß leider die Deutsche Regierung gezwungen worden ist, fast

Aus aller Welt.

— **Wegen Verdachts der Leichenfledderei** wurde ein Kanalarbeiter in Hildesheim verhaftet. Bei einem Motorradunglück war die Leiche eines Bäckermeisters auf der Landstraße bestohlen worden. Es war bekannt geworden, daß die Verunglückten von einem Einwohner aus dem nahe bei Peine (Hannover) gelegenen Dorfe Rosenthal und dem Verhafteten zuerst aufgefunden wurden. Während der eine nun nach Peine ging, um das Unglück zu melden, blieb der letztere zurück. In den nächsten Tagen machte der Mann sich durch größere Geldausgaben verdächtig, auch bezahlte er plötzlich seine Schulden. Zur Zeit leugnet er die Tat noch; das Geld will er sich erspart haben.

*

Leichtfertige Flaschenbenutzung.

Es ist ein unverantwortlicher Leichtsinn, ätzende Flüssigkeiten oder Säuren in für Genußzwecke bestimmte Flaschen zu füllen. Unlängst hat dieser Leichtsinn wiederum ein Todesopfer gefordert. In Engelade im Braunschweigischen trank ein Maler aus einer Weinflasche, in der nach seiner Meinung Wein sich befinden mußte, Natronlauge. Obwohl man den Mann sofort dem Krankenhause zuführte, ist er an den schweren inneren Verletzungen bald darauf gestorben.

*

Kußsicherer Lippenstift.

Der Gebrauch des Lippenstiftes, der wohl in sämtlichen zivilisierten Ländern bei den Damen der Gesellschaft weit verbreitet ist, hat einen großen Nachteil im Gefolge. Die Lippen färben ab, und das Küssen ist deshalb für sie wie für ihn ein nicht mehr ganz so harmloses Vergnügen als früher. Man wird daher begreifen, welchen großen Erfolg unter diesen Umständen ein Lippenstift hat, der „garantiert kußsicher" ist, auch wenn er in Deutschland hergestellt wurde. Die Lippen, die mit diesem Stift behandelt werden, brauchen nicht nachgefärbt zu werden und hinterlassen auch keine farbigen Spuren.

*

— **Ein kaum glaublicher** Vorfall spielte sich in Alpen in der Hasenheide bei Winnethal ab, in der der Treckerführer van Cleff vom Gute Schmitz-Winnethal mit einem Motorpflug pflügte. Plötzlich kamen zwei Männer auf ihr zu, die ihm einen Brief des Oekonomierats Schmitz-Winnethal überreichten, in dem van Cleff aufgefordert wurde, sofort den Magnet auszubauen und diesen den beiden Herren mitzugeben, um zur Fabrik gebracht zu werden. Der Brief war mit schlechter Tinte geschrieben und trug den Stempel „Rittergut Schmitz-Winnethal." Da dem Treckerführer die Sache verdächtig vorkam, erklärte er, er müsse sich erst mit Schmitz persönlich deswegen auseinandersetzen. Daraufhin zog einer der Fremden ein langes Schlachtmesser und drohte damit: „Wenn Sie nicht sofort den Magnet ausbauen, werden Sie erstochen." Zum Scheine ging van Cleff nun auf die Aufforderung ein und begab sich zum Handwerkskasten, dem er einen Hammer entnahm, um damit sofort auf den Größeren der beiden einzuschlagen, der eine stark blutende Kopfwunde davontrug. Es gelang ihm weiter, den anderen, der mit einem Stock auf ihn eindrang, abzuwehren und um Hilfe zu rufen. Daraufhin verschwanden die beiden in ein nahes Gebüsch. Es handelt sich um Personen im Alter von 20 bis 25 Jahren. Die Polizei hat die Verfolgung aufgenommen.

— **Professor Haas-Heye unter Hinterlassung großer Schulden aus Berlin abgereist?** Nach einer Meldung des Berliner 12 Uhr Mittagblattes soll der ehemalige Lehrer an der staatlichen Unterrichtsanstalt des Kunst-Gewerbe-Museums, Professor Haas-Heye, seit längerer Zeit von Berlin heimlich abgereist sein und beträchtliche Schulden in Höhe von etwa 30 000 Mark hinterlassen haben. Es wird angenommen, daß Haas-Heye sich nach Paris gewandt hat. Als Hauptgläubiger wird das Wiener Großkaufhaus Gerngroß genannt.

— **Ein schlechter Empfang** wurde Einbrechern in einer Laubenkolonie in Berlin zuteil, die im Begriff standen, den Hühnerstall zu leeren. Sie hatten die Rechnung aber ohne den Hund des Eigentümers gemacht, der der einen Dieb in den Arm, den andern in die Wange und in den Schenkel biß. Die Polizei nahm die Spitzbuben fest.

— **Eine verständnisvolle Behörde.** Unter den Posteingängen des Handels- und Industrieamts in Kiel befand sich unlängst auch ein Schreiben zweier junger, „blonder, blauäugiger" Schlesierinnen, die das Amt wegen seiner sicher guten Beziehungen zur Marine baten, die Bekanntschaft zweier netter Matrosen zu vermitteln. Das Handels- und Industrieamt wußte das ihm entgegengebrachte Vertrauen durch aus zu würdigen und gab das Gesuch an den Chef der Marinestation der Ostsee weiter. Außerdem wurde den „blonden, blauäugigen" Schlesierinnen als vorläufige „Auswahlsendung" eine Gruppenaufnahme vom Kreuzer „Berlin" zugesandt.

— **Das kommt davon.** Daß eine Hungerkur von 28 Tagen nicht so einfach ist, sollte der holländische Hungerkünstler Wolly an sich erfahren. Seit dem 1. November hungerte der in einem Glaskasten in Paris ausgestellte Mann. Unlängst erlitt er infolge seiner Hungerei einen Tobsuchtsanfall, wobei er die Wände seines Glaskastens zertrümmerte. In ein Krankenhaus übergeführt, hat sich sein Zustand nach Aufnahme von Nahrung gebessert.

— **Zu spät.** Ein Enkelsohn des bekannten amerikanischen Schriftstellers Bret Harte wurde in seiner Wohnung in Paris tot aufgefunden. Auf seinem Schreibtisch fand man einen Brief an seine Braut, von der er sich verlassen glaubte. Kurz nach begangenem Selbstmord traf ein Brief der Verlobten ein, in dem sie ihm mitteilte, daß sie zu einer Aussöhnung bereit sei. Diesen Brief hatte die Braut mittels Rohrpost abgesandt. Da der von ihr verwendete Umschlag indes zu groß war, mußte die Beförderung mit gewöhnlicher Post erfolgen. Auf diese Weise kam der Brief zu spät, um das Unglück zu verhindern.

— **Einen wertvollen Fund** machte auf dem Wege zur Schule die 14 Jahre alte Tochter des englischen Schatzkanzlers Churchill. Sie fand ein seit mehreren Wochen vermißtes Perlenhalsband im Werte von 500 Pfund Sterling und erhielt dafür die von der Versicherungsgesellschaft ausgesetzte Belohnung von 50 Pfund.

— **Eine Falschmünzerbande von über 25 Personen** hat die Polizei in Sofia (Bulgarien) verhaftet. Sie war in der Lage, für etwa 50 Millionen Lewa falsche Banknoten zu beschlagnahmen. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Ausländer.

— **Der Fluch des Geldes.** Da das Leben sich nicht lohne und den Aufwand an Energie, den es erfordere, in keiner Weise rechtfertige, erschossen sich in Neuyork zwei Millionärssöhne im Alter von 15 Jahren. Die Jungen nahmen sich einen Kraftwagen, fuhren ins Freie und brachten dort ihr Vorhaben zur Ausführung.

— **Ein unheimlicher Waldmensch** ist urplötzlich in Toledo, einer Stadt im amerikanischen Staat Ohio, aufgetaucht. Der Mann mißt 6 Fuß und ist mit einer schweren Keule bewaffnet. Er soll im Laufe von acht Tagen 10 Frauen ermordet haben.

— **Die „Verdienste" des Schatzkanzlers.** Drei Jahre Zuchthaus hat man in Toronto in Kanada dem ehemaligen Schatzkanzler der Provinzialregierung von Ontario aufgebrummt. Er hatte mit zwei Bankiers ein Abkommen geschlossen, dahingehend, daß der Schatzkanzler für alle Anleihen der Regierung, die die beiden Bankiers zur Emission erhalten, eine Provision von 1¼ Prozent bezog. Die Verdienste der beiden Bankiers beliefen sich auf ½ Million, während der Schatzkanzler 150 000 Dollars bezog.

— **Ein amerikanisches Flugzeug verunglückt.** Während eines Fluges eines amerikanischen Marinebombenflugzeuges setzten plötzlich auf der Höhe der Küste der Insel Oahu beide Motoren aus. Die Maschine stürzte aus einer Höhe von 500 Fuß in die See, wobei zwei Mann von der vier Mann starken Flugzeugbesatzung ertranken.

— **Wolkenbrüche in Griechenland.** Wolkenbruchartige Regenfälle haben bei Athen große Verwüstungen angerichtet. Etwa 15 Personen dürften dem Unwetter zum Opfer gefallen sein.

*

Rundfunk-Mitteilungen.

(Eine Rundfunkausstellung in Köln.) Um nach dem Freiwerden der Kölner Zone weitesten Kreisen die Möglichkeit zu geben, sich einen Ueberblick über den Stand des Funkwesens und seiner Technik zu verschaffen, die Bevölkerung vor dem Ankauf von veralteten und ungeeigneten Reparaturen zu schützen, hier im Westen aber auch einer unproduktiven Zersplitterung in Veranstaltungen von lokaler Bedeutung zu begegnen, hat sich das Messeamt Köln entschlossen, Anfang Februar nächsten Jahres eine Rundfunkausstellung zu veranstalten. Die seit längerer Zeit getroffenen Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß mit einer erstklassigen Ausstellung gerechnet werden darf. Mit dem Reichspostministerium und dem Verband der Funkindustrie schweben Verhandlungen, die eine großzügige und führende Beteiligung dieser Stellen erwarten lassen.

*

sämtlichen Forderungen auf Zerstörung von industriellen Anlagen zuzustimmen.

Das ist eine Vernichtung von Millionenwerten, in den meisten Fällen Fabrikationsanlagen, die lediglich friedlichen Zwecken dienen und mit einer militärischen Verwendung und Ausnützung nicht das Geringste zu tun haben. Von weiterer einschneidender Wirkung sind die

Zugeständnisse auf dem Gebiete des Polizeiwesens.

Die gütigst eingeräumte Kasernierung von 32 000 Mann bedeutet glücklich ein Fünftel des bisherigen Bestandes. Man muß immerhin gespannt darauf sein, welche Bruchteile dieser Ziffer nun auf die einzelnen Großstädte entfallen werden. Bei dem heutigen Zuge der Zeit liegt es klar auf der Hand, daß die sogenannten Radauelemente der Großstädte mit dieser Entwickelung der Dinge sehr zufrieden sein werden. Gleich bedenklich ist das Zugeständnis der lebenslänglichen Anstellung sämtlicher Schutzpolizeibeamten. Selbstredend wird jeder den Schutzpolizeibeamten die lebenslängliche Anstellung gönnen, aber man kann sich doch der Tatsache nicht verschließen, daß bei dieser Praxis unsere Schutzpolizei in einem Maße überaltert wird, daß ihre Verwendung nicht nur als Polizeitruppe, sondern auch im gewöhnlichen Straßen- und Patrouillendienst in Frage gestellt, wenn nicht unmöglich erscheint.

Am allerbedenklichsten ist das Eingehen auf die

Auflösung von Verbänden, „die sich mit militärischen Dingen befassen

oder irgendeine Verbindung mit dem Kriegsministerium oder einer anderen Militärbehörde unterhalten". Hier wäre es wahrscheinlich einfacher gewesen, wenn das Reichswehrministerium eine etwaige Verbindung mit derartigen Verbindungen von sich aus einfach gelöst hätte, anstatt die Vereinigungen selbst mit der Auflösung zu bestrafen. Bei den gemachten Erfahrungen mit französischer Schikane gibt die jetzt gefundene Lösung den Franzosen leider vollkommen freie Hand, nach Gutdünken sich in jeden Verband, der sich mit der körperlichen Ausbildung seiner Mitglieder befaßt, einzumischen. Bezüglich der auch rechtlich nicht ganz einwandfreien Lösung, die man bei der Stellung des Generals von Seeckt für angebracht gehalten hat, wird man immerhin annehmen können, daß General von Seeckt wohl der vaterländischen Sache das Opfer bringen wird, seine Stellung als Chef der Heeresleitung trotz alledem beizubehalten.

Immer ist während der ganzen Verhandlungen um Locarno betont worden, die Räumung der Kölner Zone hänge einzig und allein von dieser Entwaffnungsfrage ab. Wir sehen an den großen Zugeständnissen, die wir machen mußten, und an der Hinauszögerung der Räumung Kölns bis Anfang Februar, daß auch hier die Alliierten es gut verstanden haben, ihren Vorteil zu wahren.

Das Geheimnis von Ferdinandsfelde.

Zeugenansturm in Prenzlau. — Die hochversicherte Scheune Heymanns. — Die rätselhafte Patronenhülse an der Mordstelle.

Die Prenzlauer Prozeßverhandlung in der Mordaffäre Heymann geht seit dem zweiten Verhandlungstage nur sehr schleppend vor sich. Die Folge davon ist, daß sich die Massen der Zeugen im Schwurgerichtsgebäude förmlich stauen und eine große Reihe von Zeugen erst für einen der nächsten Tage neu vorgeladen werden mußte.

Ein einigermaßen klares Bild über die Vorfälle in der fraglichen Nacht fehlt, trotzdem nun schon rund 40 Zeugen vernommen sind, immer noch. Vor allem konnte ein ausreichendes Material über die Art und Weise, wie der Tod Heymanns hervorgerufen wurde, noch nicht erzielt werden.

Von dem Zeugen Treuherz, der in sehr engen Beziehungen zu Heymann stand, wurde bekundet, daß ihm der ermordete Gutsbesitzer zu Lebzeiten erklärt habe, seine geschäftliche Lage sei sehr betrüblich und es könne ihm nur noch ein „anständiges Feuer" wieder auf die Beine helfen. Heymann habe infolgedessen auch die Scheune hoch versichert. Nachdem nun in der fraglichen Nacht die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten in Flammen aufgegangen war, erhielt Frau Heymann einen Betrag von 16 000 Mark von der Versicherungsgesellschaft ausgezahlt.

Die Vernehmung der beiden Landjäger, zu deren Bezirk das Gut Ferdinandsfelde gehört, ergibt unter anderem die Tatsache, daß

unmittelbar neben den Leichenresten Heymanns eine leere Patronenhülse gefunden wurde.

Demgegenüber behauptet aber der angeklagte Landwirtschaftsinspektor Markgraf, es handle sich bei dieser Patrone nur um ein Scheinmanöver. Man habe nachdem Heymann tot auf der Tenne aufgefunden wurde, diese Patrone neben den Leichnam Heymanns gelegt, um dadurch den Anschein zu erwecken, der Gutsbesitzer sei einer Kugel zum Opfer gefallen. Eine Untersuchung des Heymannschen Revolvers wieder, der auf dem Nachttisch im Schlafzimmer entdeckt wurde, ergab, daß aus der Waffe kein Schuß abgegeben worden war.

Mehrere Zeugen, über Heymanns Charaktereigenschaften befragt, erklären, daß man es mit einem rohen, ja bestialischen Menschen zu tun hatte, der besonders eifersüchtig war und sich schwere Mißhandlungen seiner Frau zuschulden kommen ließ.

Im Mittelpunkt der Verhandlung steht nach wie vor besonders auch die Frage, ob Heymann, wie von den Angeklagten erklärt wird herzkrank gewesen sei, und daß der Tod auf Herzschlag zurückgeführt werden müsse. Es gehen über diesen Punkt die Bekundungen sehr stark auseinander. Namentlich der Hausarzt des Gutsbesitzers streitet entschieden ab, daß Heymann an einer Herzkrankheit gelitten habe.

Die französischen Fehlurteile.

Völlig haltlose Beschuldigungen.

Ein französisches Kriegsgericht hatte unlängst den Generalmajor a. D. Paul Weicke zu Kassel-Wilhelmshöhe und den Rittergutsbesitzer Rudolph Schulz in Altewalde (Kreis Neustettin) wegen angeblicher Gewalttaten gegen französische Zivilpersonen im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt.

Dazu erfährt man, daß die französischen Beschuldigungen schon vor längerer Zeit vom Reichsgericht eingehend untersucht worden sind, wobei sich ihre völlige Haltlosigkeit herausgestellt hat. General Weicke hatte sogar ausdrücklich seine Truppen unter Hinweis auf die bestehenden scharfen Strafandrohungen vor Ausschreitungen gewarnt. Von Schulz ist festgestellt worden, daß er am Tage des ihm zur Last gelegten angeblichen Vorkommnisses von dem Ort, wo sich dieses zugetragen haben soll, dienstlich abwesend war.

Frachtverkehr auf dem Luftwege.

Wie verlautet, hat der Frachtverkehr mit Flugzeugen in diesem Jahre einen derartigen Umfang angenommen, daß man schon des öfteren hört, die Zukunft des Luftverkehrs liege nicht in der Personen-, sondern in der Güterbeförderung. Die Vorteile, die der gegenüber der Eisenbahn dreimal schnellere Transport mit sich bringt, sind ja auch offensichtlich und Firmen aller Geschäftszweige liefern ihre Ware auf dem Luftgüterbahnhof ab. Die Statistik des Aero-Lloyd für den Monat Oktober gibt einen lehrreichen Aufschluß über die Verschiedenheit der Luftfrachten. Es wurden befördert: Bücher- und Papierwaren, Chemikalien, elektrische Artikel, Felle, Filme, Glaswaren, Holzwaren, Lampen, Lebensmittel, Maschinen- und Motorteile, Metallwaren, Optische Artikel, Pappwaren, Pianoteile, Rauchwaren, Reklamematerial, technische Apparate, Textilwaren, Zeitungen, Blumen, Auto- und Motorradteile, Bilder, Edelmetalle, Farben, Federn, Cinemawaren, Glühlampen, Musikinstrumente und lebende Tiere, vom kleinen Kanarienvogel an bis zum rassereinen deutschen Schäferhund.

Ein heilsames Verfahren.

Von dem chinesischen General Schang Tso-lin, der zur Zeit im Vordergrunde der Ereignisse im fernen Osten steht, wird folgende hübsche Geschichte erzählt: Eine Gruppe von Studenten wünschte in Mukden einen Demonstrationszug abzuhalten, dessen Zweck dem General nicht recht gefiel. Er erklärte, daß er die Demonstration erlauben werde, aber nur nach dem von ihm festgesetzten Plane; er schrieb einen Marsch von etwa 30 Kilometer vor. Am Tage der Demonstration war es außerordentlich heiß. Die Demonstranten hätten ihren Marsch früher abgebrochen, hinter ihnen aber marschierte eine Abteilung Soldaten, die sie unerbittlich zwangen, die 30 Kilometer in glühender Sonnenhitze bis zu Ende zu demonstrieren. Es soll seitdem in Mukden keine Demonstration gegen Schang Tso-lin mehr gegeben haben. —

(Dies Rezept wäre auch außerhalb Chinas gar oft sehr angebracht und würde dort ohne Zweifel die gleichen trefflichen Dienste leisten!)

Beschlagnahme von Handakten.

Ein neuer Fall von Handaktenbeschlagnahme hat sich in der Wohnung des Berliner Rechtsanwaltes Dr. Mendel in der Bülowstraße auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Essen zugetragen, wobei die Handakten des Verteidigers in einem Meineidprozeß mitgenommen wurden. Als Dr. Mendel, der sich im Gericht befand, von diesen Vorfällen Kenntnis erhielt, beschwerte er sich unter Hinweis auf § 97 der Strafprozeßordnung sofort beim preußischen Justizminister und beim Rechtsausschuß des Landtages. Außerdem setzte er sich sofort mit dem in Berlin weilenden Essener Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Kraemer, in Verbindung und wies ihn gleichfalls auf § 97 der Strafprozeßordnung hin. Daraufhin sandte der Untersuchungsrichter dem Verteidiger die Akten zurück mit dem Bemerken, daß er keine Einsicht genommen habe.

Kleine Nachrichten.

Wegen eines Vortrages über die Frauenfrage an der Hand des Buches von Bebel „Die Frau und der Sozialismus" wurde ein sozialdemokratischer Lehrer in Budapest zu neun Monaten schweren Kerkers verurteilt.

DDie Schillingrechnung wird in Oesterreich am 1. Januar 1926 bei allen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und in allen Handelsbüchern eingeführt.

Der König von Siam ist gestorben. Sein jüngerer Bruder wird ihm auf den Thron folgen.

Aus dem Reiche.

Wie groß ist das Reichsbahnnetz?

Die Eigentumslänge der deutschen Staatsbahnen betrug am 31. März 1914, ohne Berücksichtigung der damaligen Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, rund 56 836 Km. Mit den infolge des Versailler Vertrages abgetretenen Gebieten einschl. der Saar, aber ohne Elsaß-Lothringen, sind 5847 Km. verloren gegangen. Die Eigentumslänge beträgt gegenüber der Vorkriegszeit daher nur noch 89,7 Prozent der Vorkriegszeit.

Aus der Fremdenlegion in die Heimat zurückgekehrt

ist nach 6 Jahren ein Arbeiter in Hannöversch-Münden. Als nach dem Weltkriege deutsche Arbeiter in Frankreich für die Wiederaufbauarbeit angeworben wurden, meldete auch jener Mann sich. Er kam nach Frankreich und unterschrieb dort, durch Alkohol gefügig gemacht, eine Verpflichtung auf den Eintritt in die Fremdenlegion. Jetzt ist es gelungen, seine Entlassung zu bewirken.

Unangebrachte Form der Kundenwerbung.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat bei der Generaldirektion der Preußischen Klassenlotterie Einspruch erhoben gegen die Reklame eines Lottericeinnehmers, in der in auffälliger Weise darauf hingewiesen wird, daß heute niemand mehr durch seiner Hände Arbeit reich werden könne und nur noch das Spielen in der Lotterie zum Reichtum verhelfen kann. Die Generallotteriedirektion hat daraufhin unter dem Ausdruck ihres ärgsten Mißfallens dem betreffenden Einnehmer die weitere Verbreitung der beanstandeten Drucksache sofort untersagt und gleichzeitig erklärt, daß sie in der Art der Anpreisung einen Auswuchs der Reklame erblicke, der durchaus zu verurteilen sei.

Presse-Chrysanthemenfest in Berlin.

Der Verein der ausländischen Presse in Berlin veranstaltet in diesem Jahre seinen Ball unter dem Namen Chrysantemenfest in den Gesamträumen des Hotels Adlon am 28. November. Der Verein erwartet auch in diesem Jahre die Mitglieder der Regierung und des gesamten diplomatischen Korps als seine Gäste.

Grenzbahnhof Neu-Bentschen.

Die Reichsbahndirektion hat nunmehr die junge Siedlung Neu-Bentschen zum größten Grenz- und Zollbahnhof des Ostens gemacht. Ueber Neu-Bentschen soll in Zukunft fast der gesamte Güterverkehr mit Polen geleitet werden. Für das Personal sind bereits 520 Wohnungen für Post-, Eisenbahn- und Zollbeamten fertiggestellt. Insgesamt waren 862 Morgen Ackerland zu den Anlagen und Bauten erforderlich.

Es geht nichts über einen schönen Titel.

Die neuere Zeit hat zwar in Deutschland Orden und Titel zum größten Teil verschwinden lassen. Trotzdem ist aber damit die heimliche Liebe vieler Menschen für diese Dinge noch nicht erloschen. Besonders die Frauen legen oft noch sehr großen Wert auf derlei Aeußerlichkeiten. Für sie kann ein Titel nie lang und klangvoll genug sein und sie vergessen auch selten, ihn anzuwenden, sofern er ihnen zukommt. Den Vogel in dieser Beziehung hat aber sicher kürzlich eine Dame abgeschossen, die in einer Küstriner Zeitung ein neues Dienstmädchen suchte. Sie hatte ihre Anzeige stolz mit dem schönen Titel unterzeichnet: „Frau Oberoberbruchdeichkassenrentmeistersgattin". — Wenn das nicht hilft!

Auslands-Nachrichten.

Deutsche Friedhöfe in Belgien.

Nicht weniger denn 259 deutsche Soldatenfriedhöfe befinden sich in Belgien. Auf diesen ruhen 150 000 deutsche Krieger. Wie verlautet, beabsichtigt die belgische Regierung mit der deutschen Regierung Verhandlungen anzubahnen, um die Ueberführung der in Deutschland begrabenen belgischen Soldaten und Staatsangehörigen nach Belgien zu ermöglichen. Dabei soll dann versucht werden, Deutschland zu veranlassen, auch seinerseits deutsche Gefallene in die Heimat zu überführen. Auch soll eine andere Regelung wegen der Instandhaltung der deutschen Kriegergräber in Belgien platzgreifen.

An deutschen Kriegergräbern in Lettland.

Am Totensonntag legte der deutsche Gesandte auf dem Friedhof Olai bei Riga einen Kranz für die gefallenen deutschen Krieger nieder. Gleichzeitig wurden von Mitgliedern der Gesandtschaft Kränze auf deutschen Kriegergräbern in Riga, Libau, Mitau und Tuckum niedergelegt. Die deutsche Gesandtschaft hat von den 400 Friedhöfen in Lettland, auf denen insgesamt etwa 30 000 Deutsche ruhen, in den letzten Jahren etwa 200 Friedhöfe instandgesetzt.

Das „trockene" Amerika.

Seit Einführung des Alkoholverbots sind in den Vereinigten Staaten nicht weniger denn 155 000 Uebertretungen zu verzeichnen. Diese wurden mit 12 000 Jahren Gefängnis und 30 Millionen Dollar Geldstrafe geahndet. Ueber 30 000 Fälle haben die Gerichte noch zu entscheiden. Da das Justizministerium diese Zahlen bekannt gibt, darf man annehmen, daß sie den Tatsachen entsprechen.

Verschlechterung der Lage in China.

Der gesamte Verkehr auf allen chinesischen Eisenbahnen wurde wegen Truppentransportes eingestellt. Unmittelbar beunruhigend ist die Tatsache, daß der Militärgouverneur von Honan offenbar mit Fengyusiang gemeinsame Sache gegen Tschang Tso Lin macht. Tschang Tso Lin befindet sich nach chinesischen Berichten in einer sehr bedrängten Lage. Angeblich ist eine Revolution gegen ihn in Mukden ausgebrochen; man sagt sogar, daß er gefangen worden sei.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 28. Nov. Das Konzerthaus Starke veranstaltet am Sonnabend, 28. Nov., ab 7 Uhr, und am Sonntag, 29. Nov., ab 5 Uhr, Wunschabende der verstärkten Hauskapelle, unter Leitung des Geigers Herrn Kramer.

Kamen, 28. Nov. Tillmanns Konzertsaal ladet zu einem Walzerabend am morgigen Sonntag ein.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 28. Nov. (Kanarien-Ausstellung.) Der Kanarienzuchtverein Kamen hält am Samstag und Sonntag, 28. und 29. Nov., im Saale des Wirts Rieder eine Kanarien-Ausstellung ab, die mit einer Prämierung und Gratisverteilung von Kanarienhähnen, Gänsen, Enten, Hühnern und sonstigen Wertgegenständen auf Lose verbunden ist. Am Sonntag findet außerdem ein Preisschießen statt.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag, den 29. Nov. 1925. Paulskirche: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Philipps. — Lutherkirche: 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Ewald. — Krankenhaus: 10 Uhr: Andacht, Pastor Kochs. — Luthersaal: Mittwoch 8 Uhr: Bibelabend, Pastor Gieseking. — Kirchentaufen: Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr in der Lutherkirche, Pastor Ewald. — Frauenhülfe Lerche: Mittwoch, den 2. Dezember, nachm. 3 Uhr: Versammlung bei Keitmann. — Frauenhülfe Südkamen: Donnerstag, 3. Dez., nachm. 3 Uhr: Versammlung bei Düfelshöft.

Altkatholische Gemeinde, Bahnhofstraße 13.

Sonntag, 29. Nov., nachm. 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Moog aus Dortmund.

Im Silberkranze.

Kamen, 28. Nov. Ein doppeltes Jubiläum kann Herr Eisenbahnobersekretär Heinrich Lüning von hier in diesem Jahre begehen. Waren es doch am 8. August dieses Jahres 25 Jahre, seit er, im Jahre 1898 in den Eisenbahndienst tretend, am 8. August 1900 zur Station Kamen versetzt wurde. Sind es doch aber auch am heutigen Samstag weitere 25 Jahre, die der Jubilar mit seiner Gattin Frau Hulda geb. Lenz in zufriedener und harmonischer Ehe verbrachte. Ein zuverlässiger und gewissenhafter Beamter, zwei liebenswürdige und gern gesehene Eheleute sind die Jubilare; wie könnten da die vielen Glückwünsche ausbleiben, die am heutigen Tage in reichem Maße zuteil werden. Auch wir wünschen, daß denselben nach weiteren 25 Jahren auch das Glück des goldenen Hochzeitstages zuteil werden möge.

O, möchte sich nach 25 Jahren
Der Festestrubel froh erneu'n,
O, möchten dann in Euern Haaren
Die goldenen Kränze noch erfreu'n!

Wetterbericht.

für mehrere Tage im voraus unseres Sonderdienstes für Meteorologie, Harburg a. d. Elbe bei Hamburg.

29. Nov.: Veränderlich, tags gelinde.
30. Nov.: Wenig verändert.
1. Dez.: Wolken, teils heiter, nachts kalt, tags gelinde.
2. Dez.: Wolken, Niederschläge, naßkalt.
3. Dez.: Wolkig, Niederschläge, teils Sturm, unangenehm.
4. Dez.: Vielfach trübe, Wind, tags gelinde.
5. Dez.: Veränderlich, ziemlich rauh.

Briefkasten.

Oberaden. Ja.

Der „Westfälische Bauernverein", Bezirksverband „Industriegebiet", Geschäftsstelle Dortmund, ersucht uns um Aufnahme der Mitteilung, daß für den Kreis Hamm an jedem Montag in der Zeit von 9½ bis 1 Uhr vormittags im Hotel Strube, Unna, Bahnhofstraße (Haltestelle der Dortmunder Straßenbahnen) ein Sprechtag stattfindet.

Wybert Tabletten
In allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
lösend, lindernd, erfrischend



Vor hundert Jahren gab es noch kein Auto, kein Flugzeug, kein Radio. Heute gehören diese Errungenschaften menschlichen Geistes zu den Selbstverständlichkeiten. Vor 100 Jahren gab es auch noch keine kochfertigen Suppen. Heute ist es selbstverständlich, für die Herstellung guter Suppen MAGGI's Suppenwürfel zu verwenden. Sie erleichtern die Kocharbeit wesentlich. Das lange Zurichten fällt weg, weil MAGGI's Suppenwürfel schon alles Erforderliche enthalten. Man braucht nur die einfache Kochanweisung zu beachten. Reiche Sorten-Auswahl. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

1925.

Rätsel und Spiel.

Witz und Humor.

Witz und Humor.

Boshaft. Wirt: „Na, wie gefallen Ihnen meine Volkssänger?“

Gast: „Ausgezeichnet!“

Wirt: „Und wie schmeckt Ihnen mein Wein?“

Gast: „O, auch ein Kunstgenuß!“

Passende Bezeichnung. Richter: „Sie haben den Einbruch in Gemeinschaft mit einem Taubstummen ausgeführt. In welcher Weise beteiligte sich der letztere an dem Verbrechen?“

Einbrecher: „Ach, der ist bloß mein stiller Kompagnon!“

Verschnappt. Versicherungsinspektor (zum Bauern, bei dem es brannte): „Auffallend ist es, daß Sie die Wertsachen, alle in einer Truhe verpackt, beim Nachbar zum Aufbewahren hatten!“

Bauer: „O, dös haben wir schon immer so gemacht!“

Vielsagend. A.: „Also Ihr Sohn heiratet demnächst?“

B. (grandig): „Ja, — der verdient's auch nicht besser!“

Aus alter Zeit. Lehrer: „Kinder, morgen werde ich euch die Geschichte von Kolumbus, dem Entdecker Amerikas, erzählen. Dazu ist nötig, daß jedes ein Ei mitbringt, — wo keine Eier zu Hause sind, da tuts auch Butter!“

Schwerer Dienst. „Was hat denn bei euch im Geschäft der Direktor zu tun?“

„Der kommt morgens um 10 Uhr ins Büro und fragt, ob etwas da ist!“

„Und wenn nichts da ist?“

„Dann geht er zum Frühschoppen.“

„Wenn aber etwas da ist?“

„Dann geht er auch zum Frühschoppen.“

Grausamer Wunsch. Herr: „Wißt Ihr schon, Bauer, daß euer Nachbar verurteilt worden ist?“

Bauer: „Nein, wieviel hat er denn gekriegt?“

Herr: „Er wird lebenslänglich eingesperrt!“

Bauer: „Recht geschieht ihm, dem Lump! Noch länger sollten's ihn einsperren!“

Au! Reisender (erzählend): „Ich fiel also in die Schlucht —“

Dame: „Himmel! Was geschah da?“

Reisender: „— natürlich schluchzte alles!“

Ein kniffliger Junge. „Sag' mal, Kleiner, kannst du mir wohl einen anständigen Gasthof zeigen?“

„Jawohl, die zweite Straße links! Erst kommen Sie an den Roten Ochsen, dann an Zeheimrats: Den Ochsen lassen Sie liegen und dann —“

„Nun dann, lieber Kleiner?“

„Dann geben Sie mich zwei Groschen und ick sage Sie das übrige!“

Sehr schlimm. Frau Neureich sitzt im Cafe und liest die Zeitung. Plötzlich schreit sie auf: „Um Gottes willen, dies gräßliche Unglück, der D-Zug Berlin—Köln ist bei Hannover entgleist. Viele Personen sind schwer verletzt!“

„So? Kannten Sie denn jemand von den Verletzten?“

„Nein, das nicht. Aber die Gegend ist mir bekannt!“

Raffke „verschiebt“ Vokale. Herr Raffke befindet sich in einem Konzert, und sein Nachbar bedeutet ihm, daß diese herrliche Musik von Brahms sei. Herr Raffke überlegt einen Augenblick und sagt zu seinem Nachbarn: „Von Brahms habe ich schon gehört, der hat ja auch das — „Tierleben“ geschrieben!“

Die Bedingung. „Darf ich Sie mit Ihrem Vornamen nennen, Fräulein Ilse?“ — „Warum denn nicht? Nur müssen Sie gestatten, daß ich mich dafür mit Ihrem Zunamen nenne.“

De Fishenkaate.

Schulte-Reiwenkamp un Schulte-Bullerjahn laggen sick in de Wulle. Wo se sick tiegensietig wat andauhn konnen, do worde dat bestens besorget.

Eenes Morgens moch Bullerjahn noh de Stadt. As he an Reiwenkamps Howe vörbiekam, trock he en Stück Kriede ut de Täsche, molte en prachwullen Iselskopp an de Dür un gong vergnieglick siener Wege.

'ne Veedelstunne later worde Schulte-Riewenkamp wackerig. He bekeek sick dat Gemöldsje, kraßte sick ächter de dicken Ohren un dachte: De Handschrift is mie bekannt, olle Junge. Na wachte men!“

Stiehna moch em sienen sündagschen Rock rankriegen und dann gong he mit sinnigem Oogentwinkern röwer noh Bullerjahns.

„Use Här is in de Stadt gohn,“ sagg Bennat, de Grootknecht.

„Weet ick, weet ick!“ sagg Reiwenkamp.

„Ja, un he sall woll vör Middag nicht wier do sien. Kann ick villichte wat bestellen?“

„Hm jo,“ sagg de Schulte; „Inke Buer hei von Morgen siene Fisitenkaat au mienem Howe trügge loten! Wann he wier noh Huse kömmt, dann segg ehm men, ick hädde se funnen un hädde ehm nu men bloß den Gegenbesök maken wellen. Ajüs Bennat!“

M. Oschmann.

#

Die beiden Waschhosen.

Die Wäsche ist durchweg eine sehr kostspielige Angelegenheit. Trotzdem dürfte sich keine zu diesem Rezept entschließen. Unter Kunstschülern waren viele arme Schlucker, aber alle voll Jugendmut; der talentvollste von ihnen war der Maler und Dichter Robert Geißler. Von ihm wird erzählt, wie er ohne zu waschen auskam: „Geißler besaß zwei Waschhosen, von denen stets die schmutzigste in einem Ranzen in dem Dachverschlag lag. Von Zeit zu Zeit wurde die Hose aus dem Ranzen hervorgeholt und ein Vergleich mit der Zwillingsschwester angestellt. Erschien die verwahrte Hose reiner als die andere, wurde gewechselt, und die schmutzigere wanderte in den Ranzen, bis diese wieder die reinere geworden war. So ging es fort, ohne daß die Hosen je der Wäscherin in die Hände gefallen wären.

#

Ohne Zulagen.

In einer Prager Großbank war auf dem Schwarzen Brett folgender gutgemeinte, aber in Anbetracht der Streichung der Zulagen doch sehr deplacierte Rat für die Beamtenschaft zu lesen: „Lerne leiden, ohne zu klagen!“ Ein Spaßvogel hatte nun durch Verstellung des Buchstabens „k“ die Antwort unter das Blatt geschrieben: „Lerne Kleiden ohne Zulagen!“

#

Arge Zerstreutheit.

„Ich leide an einer furchtbaren Zerstreutheit,“ sagte jemand in der Gesellschaft zu seinem Tischnachbarn. „Oft finde ich in meinem Notizbuche Namen und Fernsprechnummern, ohne ihre Bedeutung feststellen zu können. Ein Name fiel mir besonders auf. Und da ich mich seiner Bekanntschaft beim besten Willen nicht zu erinnern mochte, so fragte ich ihn in einem Briefe, ob ich ihm irgendwie gefällig sein könne!“

„Und was antwortete er?“

„Er schrieb mir, ich sei ihm bereits außerordentlich gefällig gewesen; er sei nämlich der erste Mann meiner Frau!“

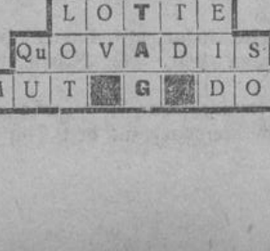
Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.



—⊙—

Uhren-Rätsel.



1—2 = persönliches Fürwort,
1—6 = der of. Erzehnte,
5—6 = persönliches Fürwort,
6, 7, 8 = ein Fahrzeug,
7—12 = Zeitabschnitt,
10—1 = Wasservogel,
1—12 = ?

—⊙—

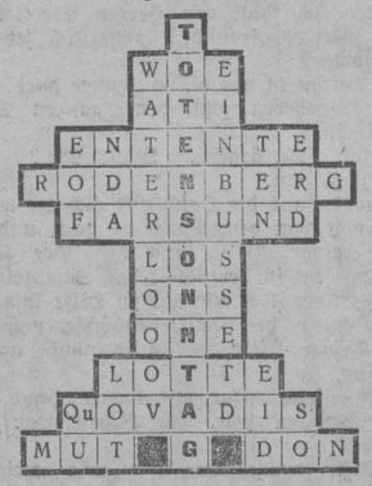
Rechenaufgabe.

Eine Familie besteht aus fünf Mitgliedern, deren Lebensjahre zusammengezählt die Zahl 146 ergibt. Der Gatte ist um 7 Jahre älter, als die Gattin, diese aber doppelt so alt wie der Sohn. Die Tochter ist um 2 Jahre älter als ihr Bruder und um ein Jahr älter als nochmal so alt wie ihre jüngere Schwester. Die Ehegatten sind um ein halbes Jahr länger verehelicht, als das Lebensalter des Familienoberhauptes beträgt. Wie alt ist jedes Familienglied und wie lange sind die Eheleute verheiratet?

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel

Kreuzwort-Rätsel.





Alles um Reichtum.

Originalroman von Hanna Forster.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

Der Rechtsanwalt drückte Claus herzlich die Hand und dieser verließ dann das Büro. Etwas erleichtert fühlte er sich doch. Dr. Romero war so zuversichtlich gewesen, auch selbst so überzeugt von Bernds Unschuld an der Mordtat, daß sich sein Optimismus Claus etwas mitgeteilt hatte. Wenn nur nicht die Angst um das Leben seines Bruders gewesen wäre. Die legte sich aber gleich wie ein schwerer Stein auf die langsam aufkeimende Hoffnung.

Claus litt heute selbst so unbeschreiblich unter der sengenden, die ganze Stadt in gelbe Dunstschleier einhüllenden Hitze, daß er beschloß, sich einen Wagen zu nehmen und nach dem Park von Palermo zu fahren und sich irgendwo ein schattiges Plätzchen zu suchen. Wenn er eine Stunde dort saß, fand er vielleicht Erholung, fühlte er sich wieder frischer.

Von seiner Umgebung sah und hörte er nicht viel. Das eben Vernommene beschäftigte ihn, nahm ihm die Unbefangenheit, und ließ kein Interesse an irgend etwas anderem bei ihm aufkommen. Ueber eins grübelte er besonders nach. Dr. Romero hatte gesagt, daß sein Bruder ihm eine wichtige Mitteilung gemacht hätte und daß er danach eine Spur verfolge. Was für eine Mitteilung mochte das gewesen sein?“ —

Vielleicht hatte er ihm endlich mitgeteilt, was ihn eigentlich zu der Tänzerin führte! Ja, das mußte es sein! Claus konnte es nicht begreifen, warum Bernd ihn damals belogen hatte. Was er mit jener gesprochen, das hätte er ihm doch mitteilen können. Nun, jetzt klärte sich hoffentlich alles auf, nahm eine Wendung zum Guten! — — — —

Die nächsten Tage vergingen Claus Heintzius so langsam, daß ihn, den sonst so Ruhigen, zuweilen eine heftige Ungeduld packte. Wie seltsam es doch im Menschenleben war, daß gerade die von Angst und Sorgen, von banger Erwartung erfüllten Stunden in solchem unerträglichen Schneckentempo dahinkriechen, während die Stunden der Freude und des Glücks so schnell dahinrasten!

Es nützte ihm nicht viel, daß er sich zu zerstreuen suchte, er dachte doch immer an all das, was sein Inneres beschäftigte. Das einzige, das in solchen Zeiten wirklich Ablenkung schafft, die Arbeit, — sie fehlte ihm, ihre tröstliche Macht ließ sich eben durch nichts anderes ersetzen.

Was ihn am meisten quälte, war, daß es Bernd gar nicht besser ging. Es war ein recht schwerer Fieberanfall, den die im Grunde doch sehr kräftige Natur Bernds gar nicht überwinden konnte. Es bestand noch keine Aussicht auf baldige Genesung, im Gegenteil schien der Höhepunkt der Krankheit noch nicht erreicht zu sein.

Claus hatte den Bruder jetzt während seines Krankseins täglich einmal besuchen dürfen, allerdings nur für kurze Zeit. Doch überzeugte er sich, daß wirklich dank Senjor Weigands Fürsprache und der reichen Geldmittel, die er selbst noch zur Verfügung stellte, alles getan wurde, um dem Kranken seine Lage zu erleichtern, um ihm die unter den Umständen bestmögliche Pflege und Behandlung angedeihen zu lassen.

Zwei Wochen waren jetzt seit der Verhaftung Bernds verflossen. Claus wollte sich gerade zu seinem täglichen Besuch ins Gefängnis begeben, als ihn Dr. Romero anelephonierte und ihn bat, sofort zu ihm zu kommen, da er ihm etwas Wichtiges mitzuteilen habe. Voller Erwartung trat Claus den Weg zum Büro des Rechtsanwalts an. Sollte er schon den wirklichen Mörder der Tänzerin ermittelt haben? Claus nahm sich vor, nicht allzu optimistisch zu sein, um sich vor einer zu großen Enttäuschung zu bewahren. Aber er konnte es doch nicht hindern, daß die hoffnungsvollsten Gefühle seine Seele erfüllten. Er stellte sich vor, wie es zur schnelleren Genesung Bernds beitragen würde, wenn er vielleicht in den nächsten Tagen, vielleicht morgen schon, freigelassen würde, reingesprochen von dem furchtbaren Verdacht, der auf ihm lastet.

Als er das Büro Dr. Romeros betrat, fand er zu seinem Erstaunen Senjor Weigand vor, der ihn sehr herzlich begrüßte.

„Dr. Romero hat uns beiden zu gleicher Zeit telephoniert, lieber Claus, und da ich mein Auto schon bereit hatte, ging es sehr schnell mit meinem Hierherkommen. Ich glaube, wir werden Gutes hören, — nicht wahr, Senjor Romero?“

Dieser hatte Claus freudig begrüßt und bat ihm, Platz zu nehmen. Als die drei Herren saßen, machte der Rechtsanwalt noch erst eine kleine Kunstpause. Er war ein Romane und als solcher ein Freund von theatralischen Effekten, was seiner eminenten Tüchtigkeit keinen Abbruch tat.

„Ja, Senjores,“ sagte er endlich mit pathetischer Stimme, langsam und feierlich, „ich kann Ihnen heute Erfreuliches mitteilen — der wirkliche Mörder von Inez Fonsara ist gefunden, er hat bereits seine Tat gestanden — und ist ins Gefängnis eingeliefert worden. Die Haftentlassung von Senjor Heintzius ist nur noch eine Formel — — — —

Da sprang Claus erregt auf — die Freude war zu groß für ihn.

„Oh, Senjor,“ rief er und preßte die Rechte des Rechtsanwalts so heftig, daß jener einen leichten Schmerzensschrei ausstieß. — „Wie sollen wir Ihnen danken? Mein armer Bruder wird frei sein, die Schande wird von ihm genommen. — Gottlob, daß Sie so schnell den Mörder fanden. Aber wer ist es?“

„Ja, wer ist es, das zu erfahren, bin ich auch aufs höchste gespannt,“ sagte Senjor Weigand, der mit bewegten Mienen die Aufregung von Claus sah.

„Ich kann mir vorstellen, wie Sie das alles interessiert, Senjores. Aber zuerst möchte

Einsamkeit.

Nun bin ich wieder heimgekehrt,
Betrogen um das höchste Gut —
O Einsamkeit, oft abgewehrt,
Wie ruht sichs wohl in deiner Hut!

Im Sturm die Leidenschaft entbrannt
Für einer Menschensehnsucht Glück,
Kehr' ich verlassen und verkannt
Nach kurzem Traum zu dir zurück.

Du bist die Milde und Geduld,
Die weder Rache kennt noch Pein —
O laß in deines Friedens Huld
Mein wundes Herz geborgen sein!

Paul Busek.

Hilfeleistung
konnte ihn
lichen Lage
der Kriminal
Knaben im
Frage. —
mit 500 Mar
riger Schüle
ein Motor
des und das

Reniges,
junge Leute
Oberfeld—R
hörten gegen
Als sie seine
sie im Gr
liegen, das
fahren war.
stellt. Dies
den, auch nicht
terher stellte
Oberfelder
rasch
hatten sich
freuen könn

Köln, 27
ing.) Die
haben zur
einen Ausf
und Wege
gen Kosten
ferten Verha

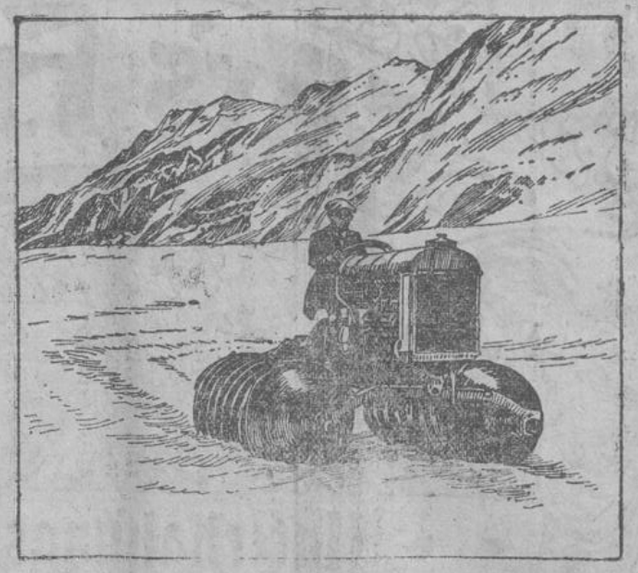
Trier, 2
person.) Da
klage gegen
zeitung aus
Amtsgerichts
stand der
Verleger in
Eifeler Ju
hatte und
der Beschlag
lichen Beleg
die Frage w
Müller in
Separati
spielt. Die
Einleitun
lehnt und
Staatsanwa
hier erhoben

Sa

Kat

Dyk

Sämtl



Eine eigenartige Motor-Doppelwalze, welche es ermöglicht, daß Autos selbst bei starkem Schneetreiben vorwärts kommen können.

ich Ihnen noch mitteilen, der Wahrheit gemäß, daß meine beste, eigentlich unschätzbare Hilfe bei meinen Nachforschungen Senjor Gonzalez war. Er ist doch ein Caballero (Kavalier), das hat er deutlich bewiesen. Geradezu aufopfernd war er, scheute keine Mühe, schreckte auch vor Gefahren nicht zurück, um den „schönen, stolzen, jungen Alemano" frei zu bekommen. Er beschwor nämlich von Anfang an die Unschuld von Senjor Heintzius, wollte absolut nicht daran glauben, daß er als Täter in Betracht käme. An dem Tage, wo ich erfuhr, daß der Senjor der Tänzerin eine ziemlich große Summe Geldes gegeben hatte, weil er sie veranlassen wollte, sofort Buenos Aires zu verlassen," — bei diesen Worten Dr. Romeros sahen beide Zuhörer befremdet auf, doch sie fanden keine Zeit, weiter über diese seltsame Mitteilung nachzudenken, denn der Rechtsanwalt fuhr fort — „da sah ich die Affaire mit anderen Augen an. Es konnte sich meiner Ansicht nach nur um einen Raubmord oder Totschlag mit der Absicht des Diebstahls handeln. Als ich Gonzalez meine Idee mitteilte, war er sofort Feuer und Flamme und erbot sich, in allen Schlupfwinkeln des Hafenviertels heimliche Nachforschungen anzustellen. Zuerst hatte er gar keinen Erfolg, doch schließlich richtete sich unser Verdacht immer stärker gegen das alte Weib, bei der die Ermordete gewohnt. Ich nahm die Alte jeden Tag mehrer Male ins Verhör, und schließlich gelang es mir, sie trotz aller Raffiniertheit und Vorsicht auf einem Widerspruch in ihren Aussagen zu ertappen. Da hakte ich natürlich sofort ein, und ließ nicht locker, bis sie schließlich ganz verwirrt wurde und nicht mehr aus noch ein wußte. Doch sie verriet nichts, sagte immer wieder, es sei möglich, daß sie sich bei der Angabe, wie lange der Senjor Alemano bei Donja Inez gewesen sei, geirrt haben könnte, nun, dann müsse eben nicht jemand anders bei ihr gewesen sein.

„Wer das gewesen sein könnte," fragte ich. „Wie soll ich das wissen, Senjor. Inez hatte sehr viele Verehrer, und es kamen täglich viele Besucher," antwortete sie. „Ich kann sie nicht alle kennen, und weiß nicht ihren Namen."

„Doch einige müssen Sie sich wohl gemerkt haben," sagte ich, „die, die öfters kamen. Eine so kluge Frau wie Sie besitzt sicher auch ein gutes Gedächtnis."

Sie schüttelte den Kopf, erklärte, weiter keine Auskunft geben zu können. Ja, und da trat Senjor Gonzalez, der zugegen war, plötzlich, ganz unerwartet auf die Alte zu, sah sie drohend an und schrie: „Du Hexe, du selbst hast die Tänzerin ermordet, ich weiß es, habe die Beweise."

Er wußte nichts, — hatte keine Beweise — es war eine List von ihm — und sie wirkte. Das alte Weib war leichenblaß, verdrehte die Augen in schrecklichster Weise und ihr spitzes Kinn zitterte hörbar. Sie versuchte vergeblich, etwas zu erwidern, kein Wort kam zwischen den bebenden Lippen hervor.

„Leugnen wäre ganz zwecklos," fuhr Gonzalez in derselben drohenden Weise fort; „wir wissen, daß du das Geld hast, heraus mit der Wahrheit, Alte, sonst baumelst du in kurzer Zeit am Galgen!"

Fast mußte ich lachen über diese Drohung, wo wir doch keinen Galgen mehr haben. Doch seine Rede machte den stärksten Eindruck auf das alte Weib. Sie brach zusammen und bequemte sich zu einem Geständnis. Freilich, sie selbst hatte die Tat nicht begangen, sondern ein Verwandter von ihr, ein arbeitsscheues Subjekt, der öfter zu Inez kam und ihr die mit Barmitteln am reichsten versehenen Matrosen zuführte. Die Tänzerin selbst mußte der Alten stets das Geld abgeben und diese teilte dann mit Juan Lopez die jeweilige Summe, wie sich aus der Vernehmung dieses Kerls ergab.

An dem Tag, als Senjor Heintzius bei der Tänzerin weilte, hatte die Alte an der Tür gehorcht und gehört, daß er ihr Geld anbot, viel Geld, wenn sie sich verpflichtete, sofort Buenos zu verlassen und nach Rio de Janeiro zu reisen. Sie behauptet, ganz verzweifelt gewesen zu sein, als sie hörte, wie Inez das verlangte Versprechen gab. Sie sei dann, als der Senjor Alemano fortging, leise von der Tür weggeschlichen, damit er nichts von ihrer Anwesenheit merke. Und dann habe sie sich zu Inez begeben und sie flehentlich gebeten, doch mitkommen zu dürfen. Als die Tänzerin dies lachend ablehnte mit den Worten, daß es endlich an der Zeit sei, sich voneinander zu trennen, und daß sie froh sei, aus dieser gräßlichen Stadt, aus der sie sich nichts mache, fortzukommen, da bat sie sie, ihr doch wenigstens einen Teil des erhaltenen Geldes zu geben. Aber Inez habe erklärt, sie hätte sie genug ausgenützt die ganzen Jahre her, sie sei alles leidig, und von dem Gelde bekäme sie nicht einen Peso.

„Senjores," schrie die Alte, von neuem in größte Wut geratend bei der Erinnerung an diese „Undankbarkeit", „das sagte sie mir, die ich seit drei Jahren für sie sorgte wie eine Mutter für ihr Kind!" Und die Krokodilstränen liefen dem kupplerischen alten Weib über das gelbe zahnlose Gesicht, während sie diese Worte sprach. „Auf den Knien habe ich vor ihr gelegen, Senjores," fuhr sie dann fort, „und gebettelt um 1000, dann um 500 Pesos. Doch die Abscheuliche lachte mir ins Gesicht und rief: Schon fürs Horchen bekäm ich nichts. Und sie brauche das Geld für ihre Reise — wo ihr der Alemano außer den 2000 Pesos noch extra Reisegeld gegeben hatte! Schließlich drohte ich ihr, ich ginge zur Polizei und würde sie anzeigen, — sie müsse mir einen Teil des Geldes geben. Da wurde sie sehr böse, gab mir einen Stoß, daß ich fast an der Erde lag und sagte: „Marsch, aus der Stube, alte Hexe!" Ja, Senjores, das sagte sie zu mir, die ich so viel für sie getan!"

Es war widerlich, wie sie mich und Gonzalez dabei ansah. Wir beide wußten allerdings da noch nicht, wie sie die Ermordete immer ausgenützt hatte, obwohl diese ihrer ganzen Veranlagung nach zur Dirne wohl prädestiniert war. Aber keinen Augenblick glaubten wir dem Weib, sie machte einen zu wenig vertrauenerweckenden Eindruck, sah zu sehr nach Lug und Trug aus.

„Zur Sache," rief ich ihr zu, „halten Sie sich nicht ewig bei diesen Dingen auf." Mir einen giftigen Blick zuwerfend, erzählte sie endlich weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Heiter als Tutanchamon.

Eine 7000 Jahre alte Pharaonenstatue.

In Sakkara, dem wegen der Fülle seiner Altertümer und Inschriften berühmten Dorf am Saum der Lybischen Wüste, wurde kürzlich eine sitzende lebensgroße Statue aus Kalkstein aufgefunden, die als das Bildnis des Königs Zoser, des Erbauers der berühmten Stufenpyramide von Sakkara, festgestellt wurde.

Es ist die erste Statue aus der Zeit der dritten Dynastie und gleichzeitig auch das erste Bildnis des Königs Zoser, das bisher aufgefunden wurde. Man fand die Statue am Fuß der Pyramide in vorzüglich erhaltenem Zustand; der Kopf der Figur ist leicht nach vorn geneigt. Nach diesem bedeutungsvollen Fund darf man auf weitere wichtige Ergebnisse der Ausgrabungsarbeiten rechnen. Die Stufenpyramide von Sakkara liegt am Rand der Wüste, eine Tagesreise von den besser bekannten Pyramiden in der Höhe der Ruinen von Memphis entfernt. Sie wurde unter der Regierung des Königs Zoser vor mehr als 5000 Jahren v. Chr. von Imhotep erbaut.

Sie ist deshalb etwa 3500 Jahre älter als Tutanchamon und die in dessen Grab gefundenen Gegenstände. Imhotep, der Erbauer der Pyramide, ist auch der Verfasser des ersten zu unserer Kenntnis gelangten Buches über Moral und weise Lebensführung. Seine Werke wurden als höchstes philosophisches Gut vor 5000 Jahren in Aegypten hoch in Ehren gehalten. Die gewaltige Pyramide, die er für die Aufnahme der Mumie des Königs Zoser errichtete, ist die älteste unter den ägyptischen Pyramiden. Sie enthält zahlreiche Gänge, und die Grabkammer selbst liegt in dem Felsen hinter dem großen Mittelpfeiler. Die Grabkammer wurde vor vielen Jahren gewaltsam erbrochen und beraubt. Als man sie in neuerer Zeit wieder öffnete, fand man in einem der Räume einen Menschenschädel und die vergoldeten Sohlen von zwei Füßen.

Die ergebnisreichen Ausgrabungen in Sakkara verbreiten über eine Geschichtsperiode Licht, die so weit zurückliegt, daß wir wenig oder nichts von ihr wissen. Nur soviel ist uns bekannt, daß die Zivilisation schon in dieser fernen Zeit eine hohe Entwickelungsstufe erreicht hatte. So hatten die Pharaonen vor 5000 Jahren bereits Schiffe aus dem Zedernholz des Libanon gebaut und Monumente errichtet, die noch heute zu den Wunden der Welt zählen.

Bunte Bilder von gestern und heute.

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Die Müllabfuhr.

Mein Freund Aurelius Dussel hat es trotz meiner wohlgemeinten Ratschläge nicht unterlassen können, den Pegasus zu besteigen. Dabei ist folgendes herausgekommen:

Wir kamen aus dem Mieterschutzverein,
Es mochte gegen Mitternacht wohl sein,
Der Gottlieb Schulze, Kaspar Klein und ich.
Die Sitzung war mal wieder fürchterlich.
Wir hatten uns in Zorn geredet dort,
Den Hausbesitzern manches derbe Wort
Gesagt, was für sie nicht grad schmeichelhaft.
Die Stimme war voll Wut und Leidenschaft.
Natürlich spülten Groll und Aerger mir
Herunter uns mit manchem Tülpchen Bier,
So kam es, daß der Mut uns Dreien schwoll,
Kurzum, die Sitzung war sehr wirkungsvoll
Für uns, wie sich wohl jeder denken kann.
Als wir um Zwölf traten den Heimweg an.
Wir wohnen draußen in der Gartenstadt,
Wo man die Müllabfuhr noch gar nicht hat.
Und Gottlieb Schulze war darob sehr empört,
Er schimpfte laut: „Das ist doch unerhört.
Bei mir zum Beispiel auf dem Hofe schaut
Man einen Aschenberg, daß einem graut.
Der Hausherr nämlich stellt sich ziemlich doof.
Die Mieter schütten alles auf den Hof.
Der Aschenberg wird größer jeden Tag,
Ich möchte wissen, wie das enden mag.
Der Hausherr" schreit er zornigen Gesichts
„Der schluckt bloß Miete, weiter macht er nichts.
Daß er auch Pflichten hat, sieht er nicht ein.
Ihr Freunde sprecht, ist so was nicht gemein?"
Ich gab ihm recht, ein Schimpfwort mir entglitt,
Auch Kaspar Klein entrüstete sich mit.
So langten wir stark debattierend dann
Auf einmal jetzt bei Schulzes Wohnung an.
„Nun kommt mal mit", so lädt uns Schulze ein,
Auf meinen Hof, da könnt ihr Zeuge sein,
Daß bei dem Zustand, den ich euch beschrieb,
Ich auch nicht im Geringsten übertrieb."
Wir folgten ihm und staunten nicht gering,
Als uns ein Aschenhügel hier empfing.
Was sagt' ich, Hügel? Nein, was man hier sah,
Das war ein Berg, ein Müll-Himalaja,
Der langte bis zum zweiten Stock hinauf
'ne leere Spargelbüchse lag obendrauf.
Ich muß gestehn, Freund Schulze kam in Wut,
Und eine Kanonade sich entlud
Von Schimpfgeschossen auf den Hausherrn dann,
Die man unmöglich hier beschreiben kann.
Ich selbst fand Worte hier im Handumdrehn,
Wie sie in keinem Wörterbuche stehn.
Ich hatte plötzlich eine Glanzidee,
Der Hausherr schlief, kein Wächter in der Näh'.
So kam ein Racheplan mir in den Sinn,
Trotzdem ich sonst von Herzen friedlich bin.
„Wie wär es Freunde," nahm ich jetzt das Wort,
„Wir werfen in das off'ne Fenster dort
Dem Hausherrn jetzt den ganzen Schutt hinein.
Der soll sich ärgern. Wollt Ihr? dann schlagt ein."
Wir gaben uns die Hand und Schulze war
Befriedigt von dem Vorschlag ganz und gar.
Auch Kaspar Klein fand die Idee famos.
So ging jetzt in der Nacht das Schaufeln los.
Ein Pfannenblech mir gut zu Hilfe kam.
Der Schulze die Konservenbüchse nahm,
Und Kaspar Klein, der grad nichts anderes fand,
Der schaufelte sogar mit bloßer Hand.
Wir schwitzten sehr, die Arbeit war nicht leicht,
Ein Eifer wurde mehr und mehr gezeigt,
Wie er noch nie ward an den Tag gelegt,
Wir schufteten wie Sklaven unentwegt,
Das schafft selbst ein Galeerensträfling nicht.
Natürlich waren Hände und Gesicht
Vom Schweiß und Staub beschmutzt, es war ein Graus,
Wir sahen wie die Schornsteinfeger aus.
So trugen, schweißgebadet, nicht zu knapp,
Wir diesen Berg von Schutt und Asche ab.
Und schließlich war das große Werk vollbracht,
Wir trennten uns mit einem: „Gute Nacht."
Freund Schulze ging ins Haus und dachte sich:
„Der Hausherr wird sich ärgern sicherlich,
Die Müllabfuhr ist gut und recht allein."
So schlich behutsam er in seine Wohnung rein,
Er macht die Tür auf, doch — hm — was ist denn das?
Im ersten Augenblicke war er blaß.
Sein Weibchen kommt ihm in den Weg gerannt,
In Angst und Sorge und im Nachtgewand.
„Gut, daß du endlich kommst, geliebter Mann.
Schau dir mal bloß hier die Bescherung an,
Drei Männer warfen uns den ganzen Dreck
Durchs off'ne Fenster ohne Zweck und Sinn,
O Gott, o Gott, der schöne Stor ist hin."
Freund Schulze sinkt auf einen Stuhl entsetzt,
Mit einem Schlage war er nüchtern jetzt.
Dann stöhnt er laut: „Ich Dummer, leider traf
Ich mit der Rache selber mich, ich Schaf.
Ich bin ein Esel, ja bei meiner Seel,
Ich bin das allergrößte Mordskamel.
Doch alles Toben, Fluchen, Schimpfen, Schrei'n
War schließlich zwecklos, Schulze sah das ein,
Drum sagte er entschlossenen Gesichts:
„Hier muß gehandelt werden, weiter nichts."
Die Folge war, in dieser Unglücksnacht
Kam Schulze nicht ins Bett, bis Früh um acht
Hat er geschaufelt wie verrückt im Haus
Die Asche wieder aus dem Fenster raus.
Am andern Morgen, wie ich staunend sah,
War auf dem Hof der Hügel wieder da.
Seit diesem Tage ist die Freundschaft aus,
Ich mache einen Bogen um das Haus
Vom Gottlieb Schulze, der mir Rache schwur,
Weil ich für ihn erfand die Müllabfuhr.

#

Elefantenjagd auf Sumatra.

Von Harro Essingh.

Um allen Jägern, echten und unechten, einen Vorgeschmack von einer Elefantenjagd zu geben, sei nachstehendes Abenteuer erzählt, das vor kurzem zwei Pflanzer auf Sumatra erlebten. Man wird daraus ersehen, daß die phantastischen Jagdbeschreibungen in Büchern nicht immer so übertrieben zu sein brauchen, wie es mitunter behauptet wird.

Die Anwesenheit einer Herde Elefanten, die über den Bambu-Fluß zog und auf der Pflanzung Sukaranda hauste, hatte alles, was Jägerblut in sich fühlte, in tatendurstige Aufregung versetzt. Unter Weißen und Braunen wurde über nichts anderes gesprochen als über Elefanten; Luftschlösser wurden gebaut; in Gedanken sah sich jeder bereits neben einem niedergestürzten Elefanten stehen, der die Größe eines Mammuts aus längst entschwundener Zeit aufwies. Es wurde beschlossen, zu zweien der Elefantenherde auf den Leib zu rücken. Beide Pflanzer waren erprobte Jäger, von denen der eine bereits früher zwei Elefanten erlegt hatte; sie besaßen Schußwaffen erster Qualität: ein Mauser- und ein Winchester-Gewehr.

Der Abstand von der Siedlung bis zu dem zur Plantage gehörigen Stück Urwald, das die Waldriesen zum Aufenthaltsort erwählt hatten, beträgt einige Stunden. Ehe die Jäger jedoch bei dem Walde anlangten, sahen sie bereits überall die Spuren der Elefanten: Fußabdrücke, zerstörte Bäume. Sogar die Wände mehrerer Scheunen waren eingedrückt, weil die Elefanten es für nötig gehalten hatten, auch dort einen kurzen Besuch abzustatten.

Nach einer Wanderung von fünf Stunden erreichten die Jäger, mit Hilfe von eingeborenen Spursuchern, eine Stelle, wo die Elefanten kurz zuvor gewesen sein mußten. Dabei ein erprobter Jäger dies aus der Temperatur des Auswurfs von Tieren ersieht, weiß jeder Eingeweihte, wenn es auch für Außenseiter eine wenig appetitliche Angelegenheit ist. Man hatte ausgemacht, wenn angängig, nur das Männchen zu schießen, das von den Bataks, die die Herde hatten beobachten können, gemeldet worden war.

Der Urwald war dicht und sehr dunkel. Die Jäger standen ziemlich ungeschützt in dem dichten Unterholz. Es wurde kurz haltgemacht; aus geringer Entfernung wurde das Geräusch der Herde deutlich gehört. Man konnte die Tiere nicht mehr verfehlen und ging daran, sie zu beschleichen. Kaum war mit dieser, viel Geduld erfordernden Arbeit begonnen worden, als die Jäger, in einer Entfernung von vielleicht zwölf Metern, gerade vor sich einen großen Elefanten stehen sahen, der sie augenscheinlich bereits beobachtet hatte. Das große Tier stand unbeweglich, den Kopf den Jägern zugewandt. Es war so dunkel, daß man nicht sah, ob es das Männchen war; einer der Jäger glaubte jedoch, einen langen Stoßzahn zu sehen. Zugleich wie diesen großen Elefanten entdeckten die Pflanzer noch wenigstens vier andere, vielleicht auch sechs. Sie waren buchstäblich unter den Elefanten: auf allen Seiten von den Dickhäutern eingeschlossen! Das große Tier, augenscheinlich der Führer, wurde unruhig und machte drohende Bewegungen, schien sogar Anstalten zu treffen, sich auf die Jäger zu stürzen. Es blieb nichts übrig, als zu schießen, obwohl die Stellung des Elefanten nicht sehr günstig war. Aber in welch' einer Lage befanden sich die Jäger! Zwei Schüsse knallten, die das Tier an der Stirn trafen; es schien, als würde es zusammenbrechen, doch hielt es sich wankend auf den Beinen.

Da brach in jenem dichten Urwald ein Spektakel los, so furchterregend und grausig, daß keiner der Jäger den überwältigenden Eindruck wieder los wurde. Die ganze Herde Elefanten begann zu trompeten, die mächtigen Tiere liefen hin und her, warfen Bäume um und — ergriffen die Flucht. Im Bogen zogen die Kolosse in schnellem Lauf um die Jäger herum und verschwanden in westlicher Richtung.

Das große Tier war schwer getroffen, das war sicher. Der Weg, den die Herde genommen hatte war durch Blutlachen gekennzeichnet. Die Jäger trafen Vorbereitungen zur Verfolgung; sie waren überzeugt, daß der waidwunde Elefant es nicht mehr lange machen würde. Nach kurzer Zeit hörten sie einen dröhnenden Fall, woraus sie schlossen, daß das verwundete Tier niedergestürzt sei. Und richtig: in geringer Entfernung sah einer der Jäger das arme Schlachtopfer liegen, inmitten einer großen Blutlache. Das Tier erhielt eine dritte Kugel, hinter das Schulterblatt; aber zum Staunen des Schützen, der sein Spiel schon gewonnen glaubte, richtete es sich auf und lief davon, der Herde nach! Anderthalb Stunden lang wurde die Verfolgung fortgesetzt, aber die Elefanten wurden nicht wieder gesehen. Wegen der Dunkelheit wurde endlich beschlossen, zurückzukehren.

Sowohl die Jäger wie die batakischen Spursucher waren überzeugt, daß der Elefant verenden würde. Weit im Walde hörten sie noch einen lauten Trompetenstoß, der nach der Meinung der Eingeborenen anzeigte, daß das Tier seinem Ende entgegenging. Aber obwohl am darauffolgenden Tage sehr eingehend gesucht wurde, gelang es nicht, das Tier zu finden. Trotz der erhaltenen Schußwunden mußte es also noch kräftig genug geblieben sein, den wunden Körper an irgendeine unzugängliche Stelle zu schleppen, um dort zu sterben.

Wenige Tage später meldeten die Zeitungen in den Hafenstädten Sumatras, daß die Herde Elefanten von Surakanada wieder über den Wambufluß gezogen und in dem anderen Ufer verschwunden sei.

Hilfegeschrei des Kleinen herbeieilende Mutter konnte ihn noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreien. Nach den Ermittelungen der Kriminalpolizei kommen als Täter drei Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren in Frage. — Einem Wirt wurde eine Kassette mit 500 Mark gestohlen. Täter: ein 13jähriger Schüler, der 180 Mark des Geldes für ein Motorrad ausgab. Der Rest des Geldes und das Rad wurden beschlagnahmt.

Neviges, 27. Nov. (Kurze Freude.) Zwei junge Leute von hier fanden an der Landstraße Elberfeld—Neviges ein Personen-Auto. Sie hörten gegen Mitternacht einen scharfen Knall. Als sie seine Ursache erfahren wollten, fanden sie im Graben ein Personen-Auto liegen, das gegen einen Telegraphenmast gefahren war. Auch waren die Außenreifen geplatzt. Insassen wurden nicht vorgefunden. Diese schienen also nicht verletzt, aber auch nicht Besitzer des Wagens zu sein. Hinterher stellte sich heraus, daß der Wagen der Elberfelder Firma Michel u. Co. aus der Garage gestohlen worden war. Die Spitzbuben hatten sich allerdings nur kurze Zeit ihrer Beute freuen können.

Köln, 27. Nov. (Der Kölner Dom baufällig.) Die starken Bauschäden am Kölner Dom haben zur Besichtigung des Gotteshauses durch einen Ausschuß geführt. Es soll über Mittel und Wege beraten werden, wie die nicht geringen Kosten aufzubringen sind, um einem weiteren Verfall Einhalt zu tun.

Trier, 27. Nov. (Eine fragwürdige Amtsperson.) Das Gericht verhandelte eine Offizialklage gegen den Verleger der Eifeler Volkszeitung aus Prüm wegen Beleidigung des Amtsgerichtsrats Müller (Prüm). Den Gegenstand der Anklage bildete ein Brief, den der Verleger in seiner Eigenschaft als Aktionär der Eifeler Industriewerke an Müller gerichtet hatte und worin er gegen diesen den Vorwurf der Bestechlichkeit erhoben hatte. Seinen eigentlichen Beigeschmack bekam der Prozeß erst durch die fragwürdige politische Rolle, die Müller in den Augen seiner Mitbürger zur Separatistenzeit gespielt hat und noch spielt. Die vorgesetzte Justizbehörde hatte die Einleitung der Offizialklage abgelehnt und sie Müller selbst zugeschoben. Der Staatsanwalt wies einmal darauf hin, daß der hier erhobene Vorwurf der Bestechlichkeit gegen einen Richter an sich ein außerordentlich schweres Vergehen darstelle, sah sich aber veranlaßt, für Freispruch einzutreten. Der Zeitungsverleger wurde freigesprochen. Der Kläger Müller war nicht erschienen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter die er Rubrik werden Zuschriste von allgemeinem Interesse angenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Auf zur Wahl! Wieder heißt es: Wählen! Sonntag, den 29. Nov., ist Wahl für Kreistag und Provinziallandtag. Zwar haben diese Wahlen einen ruhigeren Charakter, das zeigt sich schon daran, daß die Wahlversammlungen spärlicher sind —, aber es wäre ganz verfehlt, wenn wir diesen Wahlen keine besondere Bedeutung beimessen wollten. Der Kreistag beschließt über die Erhebung der Kreisabgaben (Wertzuwachs-, Vergnügungs-, Hunde-, Schankkonzessionssteuern) und verfügt über das Kreisvermögen. Er beschließt über die Anstellung, Zahl und Besoldung sämtlicher Kreisbeamten und wählt die Amtsvorsteher. Er besitzt auch — was doch sehr wichtig ist — Einfluß bei der Ernennung des Landrats. Es ist aufrechten und verantwortungsbewußten Kreistagsfraktionen öfter gelungen, auf Grund des Vorschlagrechtes die Stellung solcher Anwärter auf den Landratsposten zu verhindern, die zwar fachlich nicht vorbereitet und nicht tüchtig, wohl aber parteitüchtig waren.

Auch auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet hat die Kreisverwaltung eine Menge wichtiger Aufgaben, z. B. auf dem Gebiete des Siedlungswesens, des Wegebaues, des Kleinbahnbetriebs, der Bodenverbesserung, des Kreiskrankenhauses, der Erwerbslosenfürsorge, des Landaufenthalts der Stadtkinder, der Säuglings- und Tuberkulosenpflege usw.

Bei der Wahl am Sonntag handelt es sich aber auch um das Wohl unserer Heimatprovinz. Auch die Aufgaben des Provinziallandtages sind nicht unwichtig. Seiner Verwaltung unterstehen die Fürsorgeanstalten für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, Krüppel, Geisteskranke, Landarme, Blinde und Taubstumme, Hebammenlehranstalten, Provinziallebensversicherungen, Feuersozietäten, landwirtschaftl. Berufsgenossenschaften und Kreditanstalten. Er hat die Aufsicht über die Staatschausseen und Kleinbahnen. Der Provinziallandtag hat auch weitgehenden Einfluß auf Reichs- und Landesgesetzgebung. Er wählt Vertreter für den preuß. Staatsrat und in den Reichsrat. Die Regierungs- und Oberpräsidenten können nur mit Zustimmung des Provinzialausschusses ernannt werden.

Wir sehen also, welch große Bedeutung doch die Wahl am Sontag hat. Wollen wir, daß die erwähnten Behörden und Einrichtungen von sozialistischem oder nationalem Geiste erfüllt werden? Die Sozialdemokratie hat in den letzten Jahren genügsam bewiesen, daß sie nur niederreißen, aber nicht aufbauen kann. Wir aber wollen den Aufbau, wollen an einer besseren Zukunft bauen; darum wählen wir national. In Kreis- und Provinziallandtagen ist nationale Aufbauarbeit zu leisten. „Das gewaltige Werk der preuß. Selbstverwaltung wurde einst vom Freiherrn von Stein begonnen als Bollwerk gegen den Geist der Verneinung und Zersetzung. Es wurde fortgeführt von altpreußischen Männern, denen der eigene Gewinn, der Vorteil ihrer Partei nichts, das Wohl des Staates aber alles war. Wollen wir, daß in solchem Geiste Kreis und Provinz verwaltet werden, dann müssen wir an unserem Teil sorgen, daß jene Kräfte ausgeschaltet werden, die sich heute nur herandrängen, weil Machtstellungen und Posten winken. Das Gefüge des preußischen Staates, in jahrhundertelanger Arbeit mit dem Blut und Schweiß der besten Kräfte Preußens mühsam errichtet, ist in Gefahr." Preußen erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut!

In unsere Hand ist es gelegt, ob unsere Heimatprovinz von solchen Beamten verwaltet wird, die die geeignete Vorbildung dazu haben und ihr Amt auffassen als Dienst an der Allgemeinheit oder von ämterjagenden Parlamentariern der Linksparteien. Wieviel durch Trägheit und Gleichgiltigkeit nationaler Wähler geschadet werden kann, sehen wir an der letzten Wahl zum Stadtparlament in Berlin.

Nationale Wähler, tut am Sonntag Eure Pflicht! Keiner darf fehlen!

Der Vorstand der deutsch-nationalen Volkspartei Kamen und Umgegend.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund

Spielplan vom 29. Nov. bis 6. Dez.
Stadttheater.

Sonntag, 29. Nov., nachm. 3—5½ Uhr: „Die Bußfahrt der Prinzessin". Ein Weihnachtsmärchen in 4 Akten von Ernst Zahn. — Abends 7½—10¼ Uhr: „Ein Maskenball" (Amelia). — Montag, 30. Nov., 7—11 Uhr: „Die Räuber". — Dienstag, 1. Dez., 7½—9¾ Uhr: „La Traviata". — Mittwoch, 2. Dez., 3½—6 Uhr: „Die Bußfahrt der Prinzessin". — Abends 7½ bis 9½ Uhr: „Liebfrauenmilch". — Donnerstag, 3. Dez. 7½—10 Uhr: „Der Dieb des Glücks". — Freitag, 4. Dez., 7—11 Uhr: „Die Räuber". — Samstag, 5. Dez., 3½—6 Uhr: „Die Bußfahrt der Prinzessin". — Abends 7½ bis 10 Uhr: „Der fliegende Holländer". — Sonntag, 6. Dez., 2—4½ Uhr: „Die Bußfahrt der Prinzessin". — Abends 7½—10¾ Uhr: „Cassandra". Musikdramatische Tragödie in einem Akt. Hierauf „Der türkisenblaue Garten".

Burgwalltheater.

Sonntag, 29. Nov., vorm. 11½ Uhr: Volkstümliches Sinfonie-Konzert. — Abends 7½ bis 10½ Uhr: „Des Königs Nachbarin". — Montag, 30. Nov., 8 Uhr: Sinfonie-Konzert. — Dienstag, 1. Dez., 7½—10½ Uhr: „Des Königs Nachbarin". — Mittwoch, 2. Dez., 7½—10½ Uhr: „Des Königs Nachbarin". — Donnerstag, 3. Dez., 7½—10½ Uhr: „1001 Nacht". — Freitag, 4. Dez., 7½ Uhr: Geschlossene Vorstellung. — Samstag, 5. Dez., 7½—10½ Uhr: „Des Königs Nachbarin". — Sonntag, 6. Dez., vorm. 11½ Uhr: Volkstümliches Sinfonie-Konzert. — Abends 7½—10½ Uhr: „1001 Nacht".

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Fleisch-Einkoch-Gläser | Original Weck Biene Küchenchef
Gummiringe, Ersatzdeckel
Einkochapparate
Schmalztöpfe in allen Größen
Fleischhackmaschinen
Alexander-Werk. 3929
S. Wolf, Husen-Kurl

3958
Sander & Co. Nachfl.
Kamen.

Oberhemden prima Perkal, mit gefüttertem Faltenbrust und 2 Kragen 10.75, 9.50, 8.50, 7.80, 6.80, **5.90**
Strickbinder nur neueste Muster von . . . . . **40** Pfg. an
Herren-Seidenbinder nur gute Qualitäten und moderne Muster . . . . . von **75** Pfg. an
Herren-Seidenschals . . . . . von **1.50** an
Unterzeuge in prima Qualitäten, in allen Grössen, für Kinder, Damen und Herren zu besonders billigen Preisen.
Grosse Auswahl in **Strümpfen, Socken** und warmen **Handschuhen.**



Heute morgen 5.30 Uhr entschlief sanft und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Eisenbahn-Zugführer a. D.

Hermann Dreyhaus

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Johanna Dreyhaus geb. v. Scheven
Wilhelm Hassenpflug u. Frau Hulda geb. Dreyhaus
Karl Schulze u. Frau Johanna geb. Dreyhaus
August Marx u. Frau Emilie geb. Dreyhaus
Dr. Hermann Dreyhaus u. Frau Margit geb. Bonatz
Walther Dreyhaus u. Frau Johanna geb. Sänger
und Enkelkinder.

Kaiserau (Post Kurl), Witten, Freiburg/B., Dortmund u. Berlin-Friedenau, den 27. November 1925.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Dezember 1925, nachmittags 4 Uhr in Witten vom Diakonissenhaus aus statt. — Trauerfeier Dienstag vormittag im Trauerhause 9½ Uhr. 3941

Hähmaschinen, Oefen, Kochherde, Waschmaschinen, Wagen jeder Art, Gewichte, drehbare Schornsteinaufsätze, mit Tonglocke, sowie Ersatzteile
empfiehlt in allen Preislagen
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstraße Nr. 52 a.
Schlosserei und Reparaturwerkstatt.
Reparaturen jeder Art schnell u. billig.

Holzverkauf
Methler.
Montag, den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr anfangend, läßt Herr Ernst Wortmann in Altenmethler in seiner Waldung Breiten
ca. 80 Nummern Eichen zu Bau- und Geschirrholz, Deichselstangen, Frechtungsstangen und Brandholz geeignet, (einige Nr. Heimbuchen) zu Nutz- und Brandholz geeignet,
nummerweise öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten gegen Zahlungsfrist an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft bei dem Wirt Stoltefuß resp. an Ort und Stelle.
Kaiserau, den 26. Nov. 1925.
Frdr. Brüninghaus,
3918 Auktionator.

Zwangs-Versteigerung!
Montag, den 30. Nov., vorm. 9 Uhr, werde ich beim Wirt Rieder hier:
1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Bücherschrank und 1 Motorrad
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 3923
Falley,
Obergerichtsvollzieher.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstig an Private. Katalog 1292 frei. 2986
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Spezialbehandlung!
Magen-Darm-Krankheiten!!
Rud. Kley, Unna
Homöopathie — Augendiagnose.
Jeden Dienstag:
Unna, Schäferstrasse 16.
9—12, 2—4.
(13 Jahre Praxis.) 3820

Husten, Atemnot, Verschleimung 3746
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten.
Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus,
Heiligenstadt (Eichsfeld) X 17.

Eine gut erhaltene 3926
Küche
billig zu verkaufen.
Kämerstraße 7, 2 Etage.

2 gebrauchte Oefen
gibt billig ab 3925
Carl Müller, Kamen

Federkasten-wagen
billig zu verkaufen. 3930
Schillstraße 36.

Ein fast neues 3937
Herrenfahrrad
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Am 20. November ein
Fahrrad
stehen geblieben, von Oberaden bis Wirtschaft Menze.
Gegen gute Belohnung abzugeben beim Wirt Menze Kämerstraße. 3920

Krätzurgan beseit. sofort unauffäl., mild unschädlich Jucken und fast alle Hautleiden . . . . . Auch Versd. 3682

Möbl. Zimmer
evtl. mit voller Pension, wird von jüngerem Herrn zum 1. Dezember gesucht. 3919
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Freundl. möbl. Zimmer
(Morgenkaffee, Zentralheizung, elektr. Licht) sofort an besseren Herrn zu vermieten. 3876
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Kunststopfen
an Garderoben liefert schnell und sauber 3822
Waschanstalt E. Wette.

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in der
Kamener Zeitung.

Rathenower Brillen und Pincenez | für jedes Auge passend
— nach ärztlicher Vorschrift zu haben bei —
Optiker Joseph Jacob, Kamen,
Kämerstraße Nr. 4. 3847
Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Tausende gebrauchen täglich mit bestem Erfolg
Leupin-Creme und Leupin-Seife
bei Hautjucken (Krätze), Hämorrhoiden, Flechte, Beinschäden u. s. w.
Erhältl.: Löwen-Drogerie Klinkmann, Germania-Drogerie Jakobi, in Bergkamen: Germania-Drogerie Jakobi, in Rünthe: Hellweg-Drogerie Haeseler. 3307

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 3221
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Stadtische Bühnen Dortmund. 3936
Sonntag, den 29. Nov.
Stadttheater
Auß. Vorm.
3 — 5½ Uhr
Die Bußfahrt der Prinzessin.
Auß. Vorm.
7½ - 10¼ Uhr
Ein Maskenball. (Amelia)
Burgwalltheater
7½ — 10½ Uhr
Des Königs Nachbarin.

Tinten
zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Wähler und Wählerinnen aus Stadt und Land!

Schon wieder ruft Euch die Pflicht an die Wahlurne.

Sonntag wird doppelt gewählt und zwar für den **Kreistag und den Provinzial-Landtag.**

Für den Kreistag haben die Rechtsparteien eine gemeinsame Liste aufgestellt und zwar **Nr. 18.** Sie beginnt mit den Namen:

Heppe, Henschen.

Für den Provinzial-Landtag beginnt die Liste **3** der Deutschen Volkspartei mit den Namen **Windhorst, Eichhoff und Frau Adams.**

Beide Wahlen sind von großer Bedeutung. Wählt daher Abgeordnete, die für sparsame Wirtschaft eintreten und die neue Steuern verhindern. 3932

Tue darum jeder seine Pflicht!

Wahl zum Kreistag: grüne Zettel, kreuze an Nr. 18.

Wahl zum Provinzial-Landtag: weiße Zettel, kreuze an Nr. 3.

Deutsche Volkspartei.

1	1	○
2	2	○
3	3	○
4 Deutschnationale Volkspartei f. d. Rgbz. Arnsberg Deutschnationale Volkspartei f. d. Prov. Westfalen Haas-Schulze-Pelkum-Hoffmann-Martin	4	⊕
5	5	○
6	6	○
7	7	○
8	8	○
9	9	○
10	10	○
11	11	○
13	13	○
15	15	○
17	17	○

So wählt jeder Deutsche am 29. November 1925

Wähler und Wählerinnen!

Gebt Euere Stimme am Sonntag der

deutschen demokratischen Partei.

Wählt Liste Nr. 6. 3922

Zur Provinziallandtagswahl!

Wähler des Landkreises Hamm!

Wollt Ihr die Wiederkehr der sozialdemokratischen

Mißwirtschaft und Parteikrippenherrschaft

verhüten, **dann wählt**

Arbeitsgemeinschaft der Deutschnationalen u. Deutschen Volkspartei.

Liste 18 (Heppe - Henschen). 3928

Bürgerliche Wahlmüdigkeit bedeutet Sieg der Sozialdemokratie und Schädigung der Heimat! Denke daran! **Wähle Deutsche Volkspartei! Liste 3 (Windthorst - Eichhoff- Frau Adams.)** 3898

Tillmanns Konzertsaal.

Sonntag, den 29. Novbr.

Grosser Walzer-Abend

Eintritt frei! Eintritt frei! 3924

Weihnachts-Geschenk!

für Jung und Alt.

Rätsel: 3931

Wie heißt der Vater der Hühner?

Wer dieses Rätsel löst und eine Reichsmark auf nachstehendes Postscheckkonto oder bar in Brief mit deutlicher Adresse einsendet, **erhält franko** einen

Kino-Apparat

mit Gebrauchsanweisung.

Der Versand erfolgt vor Weihnachten.

H. Hermanns

M.Gladbach, Franziskanerstr. 6.
Postscheckkonto Köln 46798.

Ausschneiden! Weitergeben!

Persil für Wollwäsche

Schon in kalter Lauge erzielen Sie einen ausgezeichneten Erfolg.

Holz-Verkauf

Haus Velmede.

Dienstag, den 1. Dezbr., morgens 11 Uhr, sollen im Forstdistrikt Beckenkrot, in der Nähe des Landwirts Holtkötter,

300 Stück Fichtenstangen zu Leiterbäumen, Latten u. Baumpfählen,

400 Stück Eichen zu Bauholz, Geschirr- und Frechtungen

nummerweise meistbietend verkauft werden. 3921

Töddinghausen, den 26. November 1925.

Blöbom.

Stuhlbinsensitze und Rohrgeflechte 3940

werden angefertigt.

Auch abgeholt. Postkarte genügt.

H. Demand, Rottumerstr. 11.

Provinziallandtags- und Kreistagswahl

am 29. November 1925. 3927

Die Wahl zum Provinziallandtag und Kreistag findet am Sonntag, dem 29. November 1925 von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt.

Für die Stadt Kamen sind 6 Stimmbezirke gebildet und zwar:

Bezirk 1: Afferderweg, Am Bahnhof, Am Malter, Am Zollpost, Bahnhofstraße, Dortmunderstraße, Heerenerstraße, Oberer Schleppweg, Schlachthofstraße, Südenfeldmark Süd und Nord, Ulmenplatz, Unterer Schleppweg, Steinacker, Westickerweg, Meerkamp, Unnaerstr.
Wahllokal: Wirtschaft Neff, Bahnhofstraße 9.

Bezirk 2: Burgstraße, Dunklestraße, Grünestr., Güldentröge, Kampstraße, Kirchplatz, Kirchstraße, Königstraße, Kördelgasse, Lämmergasse, Markt, Nordstraße, Ostenmauer, Schulstraße, Weißestraße, Wiemeling, Wilhelmstr., Wimme.
Wahllokal: Hotel Bergheim, Königstraße 3.

Bezirk 3: Dernerweg, Hammerstraße, Jahnstr., Kreuzstraße, Nordenmauer, Ostenfeldmark Ost, Oststraße, Roonstraße, Rottumerstraße, Sackgasse, Wernestraße.
Wahllokal: Wirtschaft Schulte, Oststraße 9.

Bezirk 4: Kämerstraße, Rottstraße, Schillstraße, Schützenstraße, Weststraße, Zwischenstr.
Wahllokal: Wirtschaft Reinhard, Weststraße.

Bezirk 5: Bismarckstraße, Gottesbergstr., Hohendahlstraße, Klosterstraße, Lindenbergstraße, Auf dem Spiek, In den Westenzäunen, Kämpchen, Rathenaustraße, Wallgasse, Westenmauer, Ziethenstraße.
Wahllokal: Wirtschaft Stahl, Westenmauer 49.

Bezirk 6: Am Hilsingswege, Am hohlen Wege, Am Westenborn, Lintgehe, Lünenerstraße, Weddinghoferstraße.
Wahllokal: Wirtschaft Blome, Lünenerstraße.

Anträge auf Ausstellung von Wahlscheinen werden noch bis Samstag, den 28. November d. Js., mittags 2 Uhr, im Rathause, Zimmer 15. entgegengenommen. 3927

Kamen, den 22. November 1925.

Der Magistrat: Berensmann.

Provinziallandtagswahl

Deutsche Frauen und Männer!

Wählt am 29. November 1925

die Liste 4 ⊗

der Deutschnationalen Volkspartei!

1. Gew.-Sekr. Haas-Siegen.
2. **Landrat a. D. und Gutsbesitzer Schulze-Pelkum.**

Denkt an die **Wichtigkeit** der Wahl! Wer **deutsch** denkt und **wiederaufbauen** will, **muß wählen!**

Bürgerhaus W. Neff

Kamen.

Am **Sonntag, den 29. Nov. ab 5 Uhr**

KONZERT

ab 7 Uhr: 3939

Gelegenheits-Tanz.

Photogr. Anstalt Ernst Brass

Kamen.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine Photographie.

Vergrößerungen nach jedem Bilde in bester Ausführung. 3670

Aufträge baldigst erbeten.

---

la. weiße Kartoffelflocken 3864

bestes Mastfutter, sowie sämtl.

Futterartikel

empfiehlt billigst

C. Schulze-Böing,

Landesprodukte

Kamen. Fernruf 302.

PIANOS 3245

liefern direkt an Private gegen bar oder monatliche Zahlung

Carl Ebel & Sohn

Pianofortefabrik

Gegr. 1877. **Unna.** Gegr. 1877.



Kathreiners Malzkaffee

ist schmackhaft, gesund und billig zugleich. Diese drei Eigenschaften haben ihm unendlich viele Freunde gewonnen, die ihn nicht mehr entbehren mögen. Ist diese Tatsache nicht für jede Hausfrau, die Kathreiners Malzkaffee etwa noch nicht probiert hat, Veranlassung, einen Versuch damit zu machen?

1 Pfundpaket nur 50 Pfennig!

Die **Deutschnationale Volkspartei** lehnt den

Lokarno-Vertrag,

der weitere

Versklavung

bedeutet, ab.

Wir wollen frei sein, Wie die Väter waren!



Um Wochen schneller

mästen Sie mit der echten

M. Brockmann's 'Zwerg-Marke'

diesem seit Jahrzehnten bewährten, gewürzten Futterkalk. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in gelb. Orig.-Pack. — nie lose. — 3071

Schutzmarke

Neu: Brockmann's Patent-Nährsalzkalk der physiologisch vollkommene Mineralnährstoff! Prospekt kostenfrei.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Samenhandlungen und sonstigen einschlägigen Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an:

M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Entr. 181 p.

Grabdenkmäler, Kriegerehrungen

O. Böddecker, Bildhauer

Unna, Hansastraße und Hammerstraße. 3351

Unserer geehrten Kundschaft diene hiermit zur Kenntnis, daß am 1. Dezember der Vertrieb von

Flaschen-Milch

beginnt. Dieselbe eignet sich vorzüglich für die Ernährung von Säuglingen, Kindern und Kranken.

Man vermeide es, die Milch aufzukochen, sondern erwärme sie nur bis zu der für die Aufnahme erforderlichen Temperatur.

Der Preis beträgt **36 Pfg.** je Liter, bei Rückgabe der leeren Flasche. Bestellungen nehmen sämtliche Milchhändler von Kamen, Bergkamen und Umgegend entgegen. 3936

Milchhof Kamen, G. m. b. H.

Tinten

empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Seit 35 Jahren bewährt gegen Husten, Heiserkeit u. Katarrh. 3684

7000 not. begl. Zeugnisse.

Zu haben bei:
Germania-Drogerie Hch. Jakobi,
Löwen-Drogerie W. Klinkmann,
Gebr. Wolff.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Pelz.

Sie kaufen bei mir enorm billig

Pelzjacken, Pelzmäntel, Füchse, Wölfe, Sealkragen, Schals, Opossum, Skunks in allergrößter Auswahl. 3233

Ferner alle Arten Felle, Besätze und Pelzhüte.

Zahlungserleichterung!

Pelz-Vertrieb,

Inh. Paul Zehden

Dortmund, Königswall 6,

1 Treppe, kein Laden, gegenüber der Bahnpost. Fahrtvergütung.